



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

54 (1.2.1935) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-266851](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-266851)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3 14/15. Fernruf: 24 26 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner“ erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,30 RM. bei Trägerversicherung zusätzlich 0,50 RM. bei Wochensendung zusätzlich 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen werden die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinensort (auch durch höhere Gewalt) verbindet, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Verantwortliche: Hermann Göring, Reichminister für Propaganda. — Für unentgeltlich eingehende Manuskripte wird kein Verantwortung übernommen.

Abend-Ausgabe A 5. Jahrgang Nr. 54 MANNHEIM Freitag, 1. Februar 1935

Gleichberechtigung und nicht Krieg!

Lord Lothian schreibt in der „Times“: Deutschland selbst hat den Methoden von Versailles ein Ende gemacht

London, 1. Febr. Lord Lothian veröffentlicht heute in der „Times“ seinen zweiten Artikel über die Lage in Europa und über die Mittel, die sich zur Schaffung einer gereinigten und entspannten Atmosphäre empfehlen. Wie in seinem ersten Artikel ist Lord Lothian ernsthaft bemüht, der besonderen außenpolitischen Lage Deutschlands ohne Vorurteile gerecht zu werden.

Zu Beginn seines Artikels weist der Verfasser auf die Gefahr hin, die aus einem Streben Deutschlands nach Herstellung der Gleichheit durch Vergrößerung seiner Kampfmittel und von einem Streben Frankreichs nach Bildung einer deutsch-feindlichen Koalition drohe. Diese Bewegung habe bereits begonnen. Bei der Frage nach einem Ausweg aus der drohenden Kriegsgefahr bezeichnet der Verfasser als Kern die Tatsache, daß Deutschland keinen Krieg wünsche und bereit sei, auf den Krieg als Mittel zur Regelung seiner Streitigkeiten mit seinen Nachbarn unbedingt zu verzichten, falls es wirkliche Gleichheit erhalte. Die Frage, warum ein neuer Pakt mehr Wert haben solle als die in den letzten 15 Jahren abgeschlossenen 200 Pakte, beantwortet Lord Lothian damit: Meiner Ansicht nach sprechen dafür zwei Gründe: Vor allem ist es die unzuverlässige Erklärung des Reichskanzlers Hitler selbst, des unbestreitbaren Führers des heutigen Deutschland. Er hat mir nachdrücklich gesagt, wie er es auch schon in der Öffentlichkeit gesagt hat,

zugelen in dem Gedanken, daß eine Ablehnung die bösen Absichten Deutschlands beweisen und eine Annahme ihm wieder die etwas gelockerte Zwangsjacke von Versailles anziehen würde, sei nicht mehr anwendbar. Deutschland habe diesem System einfach ein Ende gemacht. Dies sei die Methode des „Diktates“ von Versailles. Diese Methode sei in hohem Maße das, was Deutschland unter „Ungleichheit“ verstehe. Gleichheit bedeute, daß Deutschland von Anfang an an der Erörterung über die künftige Stabilisierung Europas auf

gleichem Fuße teilnehme. Auch psychologisch sei dieses Verfahren verfehlt. Eine wirkliche Vereinbarung unter Teilnahme Deutschlands, derzufolge es in Europa während einer bestimmten Periode keinen Krieg und keine Gewaltanwendung geben solle, würde, verbunden mit der Ablehnung des Teiles V des Versailler Vertrages durch eine Vereinbarung über Rüstungsgleichheit, viel mehr für den Frieden und das Gleichgewicht Europas tun als alle neuen Pakte gegenseitigen Bestandes, die gegenseitig misstrauische Nationen unterzeichnen.

Der Auftakt

Von Moskau ist eine sonderbare Beseltung zu dem Treffen in London herübergeköhnt. Der stellvertretende Volkskommissar für die Verteidigung, Zuchatschewski, sprach im weiteren Verlauf der Kongresssitzung der Sowjets über die sowjetrussische Aufrüstung und zählte unter dem drohenden Beifall eines begeisterten Auditoriums dabei auf: Die rote Armee bestude zu 49,4 v. H. aus Mitgliedern der Kommunistischen Partei. Von den Regimentskommandeuren seien 72 v. H. von den Divisionskommandeuren bis 90 v. H. von den Korpskommandeuren sogar 100 v. H. Parteimitglieder. Somit wären alle Grundlagen gegeben, damit die Armee erstklassig sei. Aber nicht nur im Hinblick auf ihre Bewaffnung, sondern auch insofern, als die Armee diese ihre Bewaffnung „kulturell“ richtig zu benutzen verstehe. Der Großkrieg sei vorbereitet, bei der Entwicklung der Kriegstechnik habe es Stalin daran gelegen, das Flugwesen, die Tankgeschwader und die modernste Artillerie zu verstärken. Das Flugwesen sei seit dem 6. Sowjetkongress um 330 v. H. gewachsen. Die Geschwindigkeit der Jagdflugzeuge und Bombenflugzeuge sei um das anderthalbfache vermehrt und ihr Aktionsradius verdoppelt worden. Die Ladefähigkeit der Bomber habe verdreifacht werden können. Die Tankwaffe habe zum Schluss folgende Vergrößerung erfahren: Kleinstanz um 2475 v. H., also 25 mal so viel, leichte Tanks um 760 v. H. und mittlere Tanks um 792 v. H. Wir fassen zusammen: Rußland hat in aller Stille die gigantischsten Aufrüstungsvorbereitungen getroffen und durchgeführt! Es hat noch den Worten seiner führenden Politiker alles getan, um sich auf die bewaffnete Auseinandersetzung vorzubereiten. Es hat dafür gesorgt, daß die „kulturelle“ Durchdringung der Armee ausreichend ist und es hat sich nicht scheut, den Zeitpunkt der Verkündung dieser vollendeten Tatsachen mit einem brüskierten Akt gegen die ganze Welt zu wählen. Denn was soll es anders sein?



Ministerpräsident Hermann Göring und der polnische Staatspräsident Moscicki bei der Ausfahrt zur Jagd in den Forsten von Bialowiez

Keine Einigung mit den Sowjets

Die Washingtoner Wirtschaftsbesprechungen gescheitert

Washington, 1. Febr. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Hull, gab Donnerstagabend bekannt, daß die erneut aufgenommenen Verhandlungen zur Regelung der russischen Vorkriegsschulden an Amerika gescheitert sind.

Wahlanten und Landwirten sympathisiere, die den Wunsch haben, einen Markt für ihre Waren in der Sowjetunion zu finden, als auch mit den amerikanischen Bürgern, deren Eigentum in der Sowjetunion beschlagnahmt wurde. Es erscheint kaum irgendein Grund, zu bezweifeln, daß die Verhandlungen, die anfangs so vielversprechend erschienen,

Staatssekretär Hull gab am Donnerstagabend folgende Erklärung ab: „Angeichts der gegenwärtigen Haltung der Sowjetregierung habe ich das Gefühl, daß wir nicht die Hoffnung hegen können, daß irgendeine Verständigung leicht möglich ist. Ich sage dies mit Bedauern, da ich sowohl mit den amerikanischen Fabri-

jetzt als beendet angesehen werden müssen. Nach der ganzen Entwicklung der Lage wird nunmehr der Vorstand der Export-Import-Bank entscheiden müssen, ob diese Bank überhaupt noch eine Daseinsberechtigung hat.“

Deutsche Rückfragen in Paris und Rom zum Donaupakt

Basel, 1. Febr. Schweizer Zeitungen bringen die Meldung, wonach in Berliner diplomatischen Kreisen die Nachricht verbreitet sei, daß die deutsche Regierung gestern durch ihre Botschafter in Paris und Rom die angekündigte Rückfrage bezüglich des Nichteinmischungspaktes habe überreichen lassen. Es seien bestimmte Fragen gestellt, jedoch werde als eine Vorbedingung für die Annahme des Paktes seitens der deutschen Regierung die Forderung erhoben, daß Eng-

land und auch die Schweiz diesem Pakt beitreten. Ertundigungen an zuständiger Stelle ergeben, daß die Reichsregierung ihre Botschafter in Paris und Rom beauftragt hat, eine Reihe von Rückfragen bezüglich Inhalt und Tragweite des Nichteinmischungspaktes (Donaupaktes) zu stellen. Von Vorbedingungen, Forderungen oder auch nur Vorschlägen konnte in diesem ersten Stadium der Klärung auf dem üblichen diplomatischen Wege naturgemäß nicht die Rede sein.

In London haben gestern Besprechungen begonnen, denen man für die weitere Entwicklung größte Bedeutung beimessen muß. Wie groß die Fülle der Einzelprobleme, die hier zur Entscheidung stehen, aber auch sein mag, ein einziges ist die Achse, um die sich alles dreht: die zwingende Notwendigkeit, den Wahnsinn des Westkräftens abzubauen und ihm, gehe es wie es wolle, vorzubeugen. Die Schwierigkeiten mögen noch so groß sein und die Meinungen mögen so weit auseinandergehen, in dieser einen Frage gibt es nur eine Antwort, die der Wille der Völker selbst diktiert: Schluss mit dem Widerspruch einer uferlosen Rüstungspolitik, die die ganze Welt an den Rand des Abgrunds taumeln läßt und endlich Schluss mit der völkerverhetzenden und völkervergiftenden Propaganda eine nackten Imperialismus, der seine Ziele allzu lärmend mit Worten des Friedens zu verbrämen sucht. Diese Auffassung ist notwendig und einhellig. Ueber sie gibt es keine Zweifel und auch den Gesprächspartnern in London kann — sicherlich auf englischer Seite — auch zweifelhaft werden, daß sie die Notwendigkeiten des Augenblicks erkannt haben. In dem Augenblick aber, in dem ein entscheidender Schritt auf dem Wege zur Verständigung getan werden soll, in dem das Abrüstungsproblem in der Tat zum ersten Male von der praktischen Seite angefaßt werden könnte, schallt der Rayport über die gigantischste Aufrüstung überhaupt herüber. Diese Tatsache ist in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung. Rußland ist ein wichtiges Glied in der französischen Paktkette. Die Sowjetunion aber steht nicht nur in Europa, sondern sie steht ebenso im Fernen Osten und da wiederum an einer der explosivsten Stellen der Weltpolitik. Die russische Luftwaffe ist mehr

em Lustspiel mit viel Herz
Mädchensstadt...
Erich Engel
Singen...
6.00 - 8.30
AUF...
Rathaus
Grinzing...
Abende
Shafen
bau
er
enball
RM.
ener
e. V.

als verdreifacht worden, die Ladefähigkeit ihrer Bomber ist um das anderthalbfache und der Aktionsradius ebenfalls verdoppelt worden. Die Hauptstädte Europas aber liegen im Aktionsradius dieser riesigen Luftflotte einschließlich London. Aber ebenso liegt diese Luftflotte startbereit auf der anderen Seite der russischen Grenzen. Die europäischen Interessen sind es in beiden Fällen, die auf dem Spiele stehen, die zwar England in erster Linie, aber nicht die englische Nation allein angehen.

Tagelang ging es mit gedämpftem Trommelschlag und noch vor der Abreise gefiel sich sowohl die englische wie auch die französische Presse in einem gewissen und betonten Zweckoptimismus. Innerhalb 24 Stunden wurde die Öffentlichkeit beider Länder selbst mit einer, wie es heißt, „ereignisreichen“ ersten Vereinigung überführt. Dieser sogenannte Affair auf Vorschub aber besteht darin, daß sich das Patneth mit seinen sowjetrussischen Maschinen segnend über die Völker Europas legen soll.

Das Theater an der Wien am Ende

Strasanzige gegen Direktor Marischka. Wien, 1. Febr. Da es Direktor Marischka nicht gelungen ist, das Geld für die Bezahlung der rückständigen Gehälter des Personals des Theaters an der Wien aufzutreiben, wird an der Stätte, an der fast alle klassischen Wiener Operetten ihre Uraufführung erlebt haben, ab Freitag ein Sprechstüchlein des Theaters in der Josephstadt ein vorläufiges Gastspiel geben.

In Theaterkreisen werden Nachrichten verbreitet über ungeheure Summen, die Direktor Marischka seinen Gläubigern schulden soll. Es sollen Ansprüche von Millionen von Schilling, insbesondere gegen den Raczag-Operettenverlag, dessen Eigentümer und Leiter Direktor Marischka ist, seitens der bekanntesten Operettenkomponisten wie Lehár usw. bestehen. Wie man von eingeweihter Seite erfährt, haben diese bereits Strasanzige gegen Direktor Marischka erlassen. Die Polizei hat Marischka den Pass abgenommen. Da vor etwa einem halben Jahr die Kreditanstalt Versuche zur Sanierung Marischkas unternahm, ist auch diese Anstalt und mit ihr der Staat von den Schwierigkeiten des Theaters an der Wien betroffen.

Ein Kreuzer fährt für Deutschland

Biber von der Ausbildungsreise des Kreuzers „Karlsruhe“ von Korvettenkapitän des Marineingenieurweens Tackenberg

Wir bringen hier den vierten Reisebrief vom Kreuzer „Karlsruhe“ zum Abdruck.
IV.
Den Sprung vom alten in das neue Jahr, von 1934 in 1935, wird auf etwa 51 Grad Süd und 67 Grad West auf hoher See vollzogen. Ein Beweis für den Ernst, mit dem sich die Schulkreuzer ihrer Ausbildungsaufgabe widmen, ist wohl die Tatsache, daß wir am Vormittag des heutigen letzten Jahres abends noch Gesichtsdiene gemacht haben, um den durch die vergangenen Daseinsjahre eingetretenen Zeitverlust wieder auszugleichen. Andererseits wird der Besatzung der Subterpunkt bei der draußen über dem windempfindlichen Wasser zwischen Patagonien und den Karibischen Inseln herrschen 10-Gradtemperatur besonders bemerkenswert. Weihnachtsabend haben wir noch in Montevideo im heißen Sand der Buchten von Pocitos und Carrasco gelegen und an ihnen im wunderbar warmen Wasser des Rio de la Plata gebadet, fünf Tage später mußten wir an Bord die Dampfheizung in Betrieb nehmen.

London, 1. Febr. Ministerpräsident Flaudin und Außenminister Laval trafen am Donnerstag kurz nach 19 Uhr in London ein. Sie wurden auf dem Victoria-Bahnhof vom Ministerpräsident MacDonald und Außenminister Sir John Simon begrüßt. Der französische Botschafter und ein Vertreter der englischen Regierung waren den französischen Ministern nach Dover entgegengefahren.

Abenteuer eines deutschen Seglers

Amsterdam, 1. Febr. Mit großen Hoffnungen war im vorigen Jahr der junge Ingenieur Herbert Frißl auf seinem mit einem kleinen Segelboot in See gegangen, um eine abenteuerliche Weltreise anzutreten. Sein kleines Unternehmern begann auf der Erde, führte durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal in die Ostsee, an deren Röhre entlang das kleine Boot bis hinauf nach Finnland segelte. Der Rückweg führte über die Hafengebiete von Schweden und Norwegen in die Korofee. Von der Nordsee aus sollte die Fahrt durch den Arktischen Ozean bis zum Nordpol führen. Aber schon in der Korofee sollte der Plan beinahe scheitern.

Verkehrsflugzeug verunglückt

Auf der Strecke Moskau-Berlin

Berlin, 1. Februar. Gestern Abend verunglückte das planmäßige Streckenflugzeug Rnaga-Berlin der deutsch-russischen Luftverkehrs-Gesellschaft „Beruluft“ durch unfreiwillige Vordringen in stark unruhigem Wetter bei dem Versuch, auf dem Flughafen Stettin anzukommen, an den Höhen von Voblich. Hierbei kamen außer der dreißigjährigen Besatzung, die aus Flugführer W. Schmidt, dem Flunker Albin und dem Maschinisten R. Mermann bestand, acht Passagiere ums Leben. Die Namen der Toten sind: Frau Marischka von Biederstein, Königsberg, Dr. Lang, Danzig-Langfuhr, Kränke, Gieb, Danzig, Herr Sonntag, Danzig, Herr von Schulz, Rottorf, Herr Rodde, Königsberg, Herr Kubelkorski, Berlin und Herr Viktor, Bremen. Die Maschine war gestern mittags 16 Uhr planmäßig in Danzig zum Flug nach Berlin gestartet. Infolge des stark unruhigen Wetters ließ sich der Flugführer veranlassen, Stettin anzukommen, wo von aus er funktionstüchtig gelandet wurde. Das Flugzeug stürzte am 18.17 Uhr seine Flughöhe mit 400 Metern, 18 Minuten später besagte ein Funkpruch, daß die Flughöhe 200 Meter betrage; gleichzeitig teilte der Flunker mit, daß

nicht zu bestehen, obwohl die Zusammenkunft mit ungewöhnlicher Gründlichkeit vorbereitet worden ist. Dies hat seinen Grund vor allem darin, daß es bisher nicht gelungen ist, die beiderseitigen Anschauungen über wichtige grundsätzliche Fragen, die mit dem deutschen Gleichberechtigungsanspruch und den französischen Sicherheitsforderungen zusammenhängen, auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. In amtlichen Kreisen in London wurde heute ebenso wie in Paris erklärt, daß die in der

Schweres Eisenbahnunglück bei Kairo

London, 1. Febr. Ein schwerer Eisenbahnzusammenstoß ereignete sich am Donnerstag in der Nähe von Kairo. Nach den ersten Berichten sind viele Fahrgäste darunter auch Europäer, getötet worden.

Sowjetarmee 940 000 Mann

London, 1. Febr. Die Londoner Presse befaßt sich lebhaft mit einer Moskauer Veröffentlichung, wonach die Sowjetarmee in den letzten vier Jahren auf 940 000 Mann verstärkt worden ist.

sich die Maschine in den Wäldern befände und die Antenne verlei. Die letzte Punktmeldung wurde um 18.38 Uhr gegeben und gab eine Flughöhe von 150 Metern an. Der Unfall selbst ereignete sich kurz vor 19 Uhr an den etwa 130 Meter hohen Dächern bei Voblich.

Das gestrige Unlück ist der erste schwere Unfall, der die deutsch-russische Luftverkehrsgesellschaft in den dreizehn Jahren ihres Bestehens befallen hat.

Für Güte und Gabe gleich schöne Tage haben sich so entwickelt, und manches Band zwischen den Brüdern und Schwestern deutschen Wäldes in Brasilien und der Heimat ist neu geknüpft worden zum Segen beider Teile.

Ein besonderes Erlebnis haben wir eines Tages in Natal an Bord Gelebten etwa fünfzehntägig aus Blumenau zu uns an die „Karlsruhe“ gekommenen deutschen Besuchern bereiten müssen. Zur Zeit des beachtlichen Bombardements unserer Güte frische der Wind derart auf, daß es uns nicht mehr möglich war, die Blumenauer auf das Schiff, mit dem sie zurüchfahren wollten, zu bringen, weil wegen des hohen Seepegels kein Fahrweg mehr möglich lag.

Nachdem die ersten Seeratten in Kammern geladet und eine technische Division zum Maschinenarmachen für den Fall eines Unterbrechens auf Seewache gezogen waren, folgten wir zunächst einmal mit Kaffee und Kuchen, denen später das heilige Vordabendessen folgte, für das feibliche Wohl unserer unfreiwilligen Dauer Gäste. Während unsere Kammern ihnen dann nach dem Dunkelwerden unter lautem Beifall deutliche Tonfüße wie „Hindenburg-Gebensfeier“ und das „Winterhilfswerk“ vorspielten, räumten Offiziere und Oberfeldwebel ihre Kammern, um sie die kommende

unserem Vaterland und die Ziele seiner Regierung beilebt zu haben.
Nach dem Verlassen Rio ankerten wir nach einander an der Ostküste des brasilianischen Staates Santa Catharina vor den Orten Sao Francisco do Sul und Itajayu. Von den 87 000 Einwohnern dieses Staates stammen 85 000 aus deutschem Blut.
Die älteste Siedlung der Deutschen ist das jetzt etwa 10 000 Einwohner umfassende Städtchen Joinville am linken Ufer des schmalen Coacetrassflusses. Auch die Namen Sao Bento, Nara, Ponta Grossa, Brusque, Itaragua do Sul und Florianopolis lassen ablesen von Blumenau und Santa-Catharina, nicht ohne weiteres erkennen, daß sie überwiegend von deutschen Siedlern erbaut und bewohnt sind. Wie diese Kolonien haben, zum Teil aber mehrere Tage, „Karlsruhe“-Anordnungen verschiedener Stärke bei sich gehabt und sie mit einer Fürsorge und Herzlichkeit betraut, die denen die beschwernde Liebe der Gattin in ihrem Stammweil und der alten Heimat immer wieder in die Augen sprang.

Mann kann sich aus der Ferne keinen Begriff machen von den Mühsalen und Entbehrungen, unter denen diese Siedler vor hunderten Jahren die Anfänge der letzten Familienstätte dem heissen, feuchten und wüstenwüchenden Urwald abgerungen haben. Sie beugten und verwitterten Gefäßen der Alten

Die „westeuropäische Sicherheit“

Nach der Ankunft Flaudins und Laval in London / Noch immer Rätselraten

Presse erschienenen Berichte über eine bereits gefundene feste Formel sowohl unrichtig als auch unautorisiert seien.
In einer Pariser Neutermelung heißt es in diesem Zusammenhang, daß die auf beiden Seiten des Kanals über eine Abkommensgrundlage veröffentlichten Nachrichten mehr ein Wunsch als eine Realität seien.
In unterrichteten britischen Kreisen wird erneut vor der Annahme gewarnt, daß die französisch-britischen Verhandlungen den JWed verfehlten, feste Beschlüsse zu fassen, die danach etwa anderen Mächten „diktieren“ werden sollen. Wenn sich auch bei den Vorbesprechungen, die der britische Botschafter in Paris mit den französischen Ministern gehabt hat, in den letzten 24 Stunden eine gewisse Annäherung der beiderseitigen Auffassungen über die Behandlung der schwebenden Fragen ergeben zu haben scheint, so wird es doch als völlig irreführend bezeichnet, von einer Einigung über die Hauptpunkte der Pläne der beiden Regierungen zu sprechen. Die britische Ansicht geht, kurz gefaßt, dahin, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund nicht, wie heute in einigen aus Paris kommenden Meldungen angedeutet wurde, zu einer zeitlichen Vorbedingung für die Gewährung praktischer Gleichberechtigung an Deutschland gemacht wird, sondern daß dieser Eintritt nur ein Teil eines allgemeinen Planes sein soll, in dem die Frage der Sicherheit, und zwar nicht nur für Frankreich, sondern für alle beteiligten Länder, sowie ein Abkommen zur Beschränkung der Rüstungen enthalten sind.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, an der heute um 10.30 Uhr in Downing Street beginnenden Sitzung würden britischerseits MacDonald, Simon, Baldwin und Eden teilnehmen.

Der britische Vorkaution in Paris sei überzeugt, daß die französische und die britische Regierung jetzt übereinstimmend der Meinung seien,

daß Sicherheit und Aufrüstung gleichzeitig mit Deutschland erreicht werden müssen.

Er sei insofern in der Lage gewesen, auch dem Quai d'Orsay weitere Mitteilungen über die Haltung Großbritanniens in der Sicherheitsfrage zu machen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet ferner: Der auf die Sicherheit bezügliche Teil der Verhandlungen wird zwar hauptsächlich den vorgeschlagenen Punkt betreffen; doch wird auch

die westeuropäische Sicherheit

dabei eine Rolle spielen. Es verlautet, daß General zur Erörterung der westeuropäischen Sicherheit nicht mit leeren Händen kommt. Wenn alles gut geht, wird er wohl ein Angebot machen,

ein Luftabkommen abzuschließen, das die Verteidigung Großbritanniens gegen einen Luftangriff durch die volle Stärke der französischen Luftstreitmacht gewährleisten.

Einschließlich des Sitzes der Frankreich, Deutschland, Polen, die Tschechoslowakei, Sowjetrußland und die baltischen Länder in einem System gegenseitiger militärischer Grenzgarantie zusammenzufassen soll, wird Großbritannien vielleicht Änderungen vorschlagen. Von dem Standpunkt ausgehend, daß Deutschland kein fertiger Plan zur Annahme oder Verwerfung unterbreitet werden sollte, wird Großbritannien vielleicht vorschlagen, den deutschen Einwendungen entgegen zu kommen.

Nach über vordringend den Mätern mit Kindern und den älteren Frauen zur Verfügung zu stellen.

Die übrige Beibehaltung, einschließlich der ererbten Hängematten in den vom allgemeinen Schiffbetrieb etwas ferner liegenden vorberenen Mannschaftswohndeck, und mit den Jungen und Männern wurde seibtlagermäßig verlobt, indem ihnen Schlafplätze im Schiff vorbereiteter wurden, wo es sich eben machen ließ. Die Worte uneingeschränkter Lobes, die am nächsten Morgen von unseren Gästen beim Kafas- und Kaffeehändeln den Befehlungsbedürftigen für die reibungslose Erledigung dieses an unterhaltlichen Szenen reichen Anforderung gestellt wurden, waren reicher Dank für den und fehlenden Schlaf einer Nacht. Die Bewohnerin meiner Kammer aber schrie vor dem Verlassen des Schiffes in mein Gähnen „Organisation ist in allem und jedem ein notwendiges Uebel.“ (Differ.)

Vorbei die schönen Tage in Brasilien. Gott sei fernerhin mit euch und eurem schweren Wert, ihr deutschen Landsleute im fernen Santa Catharina!

Uns selbst bringt eine nur dreitägige Fahrt in die am linken Ufer des Rio de la Plata sich gelegene Hauptstadt Montevideo, des weltlichen Südamerikanischen Staates Uruguay.

Schon weit draußen vor dem Hafen kommen uns Schleppe und andere Fahrzeuge mit lebhaft winkenden, fremda erregten Menschen entgegen, unter ihnen der Vertreter des Deutschen Reichs, Stadtführerinnen in ihrer seibstamen weiblichen Tracht, Pfadfinder mit ihren Knäpeln und viele andere, die uns beim Einsteigen in Montevideo begrüßen und besetzen wollen.

Ueber dem feiblichen Bild sieben mehrere Flug,

Mehr als 90 wurden wieder fähig

berichtet über das gibt Ministerialrat

den bekannt. Es um die Anzahl

Erfolge der Lazarettsbehandlung

Millionen im Deutschen Vermun

ziemlich die Lazarettsbehandlung

Zazarettsbehandlung

der die nst fäh der ärztlichen Kräfte

Die Gesamt der Front einseh

in den vier Krieg

einem Drittel der

berichtet. Von 100 185 gefallen, 5 19 Tote, 81 wuz

bisher Geheilten Deutschen ha

geringsten ha

ihren Vermunden es 2,2 bei den

Amerikanern 19, nen ist es gelun

handelte Vermun als in den früh

sind durch diese d mehr als eine bi

dem Leben erha Danf der vortri

und der zwei Krankenverjoru

ten Vermunde ern die niedri

die höchste Zahl

Soheldige

Wien, 1. Fe eines letzten sch

Kaiserin verda

große zu Grana

gina Paul war

lerin und dait

ihrem Verlobte von Wien ver

Die sah dier

Kaiser vor ein

Bemerkungen

Mehr als 90 Prozent wurden wieder dienstfähig

Aus dem im Reichswehrministerium bearbeiteten amtlichen Sanitätsbericht über das deutsche Heer im Weltkrieg gibt Ministerialdirigent Professor Dr. Martin Berlin jetzt weitere interessante Zahlen bekannt. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die Inanspruchnahme der Lazarette und die Erfolge der Lazarettbehandlung. Von den 27,18 Millionen im Feld und Heimat ärztlich behandelten Verwundungen und Erkrankungen kam ziemlich die Hälfte, nämlich 13,4 Millionen, in Lazarettbehandlung. Von den 13,4 Millionen Lazarettbehandelten sind 90,9 Prozent wieder dienstfähig geworden, eine Zahl, die der ärztlichen Kunst ein schönes Zeugnis ausstellt. Die Gesamtzahl aller Verwundungen an der Front einschließlich der Gefallenen betrug in den vier Kriegsjahren 5587244, was etwa einem Drittel der Stärke des Feldheeres entspricht. Von 100 deutschen Verwundeten sind 19 Tote, 81 später gestorben, insgesamt 100 gefallen. 52 später gestorben, insgesamt 19 Tote, 81 später gestorben, insgesamt 100 gefallen. Die Deutschen hatten mit 19 Prozent den geringsten Verlust an Toten unter allen Verwundeten; bei den Franzosen waren es 25,2, bei den Engländern 22,6 und bei den Amerikanern 19,3 Prozent. Dem ärztlichen Können ist es gelungen, doppelt so viel ärztlich behandelte Verwundete am Leben zu erhalten, als in den früheren Kriegen. Für Deutschland sind durch diese ärztlichen Erfolge im Weltkrieg mehr als eine viertel Million Verwundete mehr dem Leben erhalten worden. Deutschland hat Dank der vortrefflichen Leistungen seiner Ärzte und der zweckmäßigen Ausgestaltung der Krankenversorgung unter den ärztlich behandelten Verwundeten im Vergleich zu seinen Gegnern die niedrigste Zahl an Gestorbenen und die höchste Zahl der Heilungen.

Scheitlerische Ski-Prüferin muß Rente zahlen

Wien, 1. Febr. In Wien wurde die Klage eines keltischen Mädchens gegen eine Skiläuferin verhandelt, die eine tragische Katastrophe zu Grunde liegt. Die Schneiderin Regina Paul war eine begeisterte Winterportlerin und hatte sich an einem Sonntag mit ihrem Verlobten zu einer Tour in der Nähe von Wien verabredet.

Sie sah hierbei den Neigungen einiger Skiläufer vor einem Abhang zu, wobei sie in respektvoller Entfernung von der Auslaufbahn blieb. Die Skiläuferin Margarete A. sprang an diesem Tage von dem Abhang hinunter, ohne sich vorher zu vergewissern, ob durch diesen Sprung jemand verletzt werden könne, der in der Nähe der Auslaufbahn stand. Der Sprung gelang, doch beim Anlehen auf der Erde kam die Springerin Regina Paul so nahe, daß sie ihr mit einer unglücklichen Bewegung ins Auge fuhr.

Das Auge begann zu bluten, und nach einem unvollständigen Heilung mußte sich die Verletzte in ärztliche Behandlung begeben. Es gelang nicht, das Auge zu retten, und die Verunglückte, früher ein auffallend schönes Mädchen, war für ihr ganzes Leben entstellt. Die Klage wurde verurteilt, die Verunglückte zu zahlen, und es wurde eine monatliche Rente von 3000 Schilling und eine Rente zu, die den zehnten Teil der Einnahmen der Verunglückten ausmachen.

Wegen ihre Kreise. Aus einem, das unsere Farben trägt, wird uns ein Blumenstrauch herabgeworfen. So war die Verbindung mit unseren Landsleuten in Uruguay eigentlich schon hergestellt, bevor das Schiff selbsterstreckt hatte.

Kontaktschiff ist der Handelsbühnen des Landes. Die Niederfahrt wurde 1726 von hiesigen aus Buenos Aires heruntergewanderten Familien gegründet, die zu Anfang schwere Kämpfe mit den aus dem Innern kommenden Charrua-Indianern zu bestehen hatten. Heute zählt die Stadt rund 400 000 Einwohner, unter denen etwa 6500 Deutschstämmige leben.

Sie haben die Befragung der „Markstraße“ in einer Weise aufgenommen, die über jedem Lob erhaben ist. Mit Grün und Blumen haben sie unseren Soldaten die Wohnräume für die Weihnachtsfeierzeit geschmückt, zum Baden, zur Tischbesichtigung, auf die Spanias, zum Baden, zum eifernten Atlantida-Strand und wer weiß wohin haben sie unsere Männer in den Fieberlagen gefahren, um ihnen den Aufenthalt so nett wie nur irgend möglich zu machen. KDDNB und Kaufleute, Verein Deutscher Ingenieure und seine uruguayischen Freunde Arbeiter und Angestellte wetteiferten bei diesem Festreden in einer Weise, die es uns wirklich schwer machte, all diese Herzlichkeiten einigermaßen zu erwidern, weil wir unser Schiff beim besten Willen nicht größer machen konnten, als es ist.

Eine besondere Freude haben wir ihnen aber doch dadurch machen können, daß wir sie einladen, unseren Weihnachtsgottesdienst mit uns und vom Führer geschickten deutschen Lannendammchen mit uns zu halten. Den an-

Für Deutschland in Windstärke 12

Eine abenteuerliche Flucht im kleinen Boot über das Meer

(1. Fortsetzung)

Am 5. September sollte es endlich losgehen. Zu unserem größten Vergnügen zerbrach sich aber alles wieder. Auf den Rat von erfahrenen Seeleuten mußten wir den Plan, mit einem kleinen Segelboot zu entweichen, fallen lassen. Bei der vorgerückten Jahreszeit wäre es Selbstmord, sich mit einer solchen Ruffschale der Bistaba anzuvertrauen. Wir sollten bis zum nächsten Jahre warten.

„Was? Noch ein Jahr warten? Nein! Wir fahren noch in diesem Jahr. Es wird dann eben ein größeres Boot gekauft, auch können dann noch einige weitere Deutsche mit Deutschland kann jeden Mann gebrauchen.“ Weitere Teilnehmer wurden schnell im Internierungslager Alcala de Henares bei Madrid gefunden.

Die Kameruner waren ja am liebsten alle nach Deutschland gefahren, um ihrem bedrängten Vaterlande zu helfen.

Ende September kam von Vigo von Neupfe ein Chiffretelegramm: „Boot in Aussicht, 12000 Peseten. Weitere 4000 Peseten für Proviant erforderlich. Geld sofort senden!“ Donnerwetter, das waren nach dem niedrigen Kurse der Mark circa 18000 Mark. Und wir hatten die Gesamtkosten auf höchstens 10000 Mark geschätzt. Auf unsere diesbezügliche Rückfrage erhielten wir die Antwort: „Der Proviant muß für 60 Tage reichen.“ Wir staunten weiter, aber keiner der Kameruner besann sich einen Augenblick, sein letztes Geld herzugeben, damit der Plan ausgeführt werden konnte.

Aber was machte unser Koch? Ueberraschen-

berweise hatte ihn das furchtbare Schwarzwasserfieber überfallen. Es ging auf Leben und Tod. In seinen Fieberphantasien war er schon auf der Fahrt durch die See. Mit einer unglaublichen Energie ging er aber gegen das Fieber an und machte später, trotz seines geschwächten Körpers, die Fahrt mit.

Am 1. Oktober forderte uns endlich ein Telegramm auf, am 3. Oktober nach Vigo abzufahren. In unserer Freude darüber feierten wir die ganze Nacht durch und schlepten aus dem deutschen Klub in Pamplona einen ordentlichen Kater mit nach Hause, der durch ein weiteres Telegramm aus Vigo sich riesengroß auswuchs: „Aufgehoben, aber nicht aufgehoben!“ Unsere verkatereten Augen blieben auf dem „Aufgehoben!“ hängen. Wir hatten die größte Lust, uns noch eine weitere Nacht um die Ohren zu schlagen und unsere Enttäuschung herunterzuschütten. Gott sei Dank dauerte der Dämmerzustand nicht lange, denn es kam die Nachricht, daß wir am 6. Oktober endgültig nach Vigo abfahren könnten.

Der Chauffeur, der seit einigen Tagen seinen Wagen marfahberei hatte, wurde benachrichtigt, daß wir eine Urlaubsfahrt von etwa 500 Kilometer machen wollten. Er mußte entsprechend tanken. Mehr brauchte er als Spanien nicht zu wissen. Auch meinem Hauswirt kam ich mit dieser Kunde. Dabei war an Urlaub nicht zu denken, denn vor Eintritt eines solchen hatten wir ehrenwörtlich zu versichern, daß wir auch wieder zurückkehren würden.

Am 5. Oktober, vormittags 9 Uhr, traf Koch bei mir mit dem Wagen ein. Er sah mich Erbarmer schlecht aus. Ich schnell das Gepäck verpackt, ließ Auto sein und begab mich verabredungsgemäß auf die Chaussee nach Roncesvalles. Außerhalb der Häuser angekommen, sah ich schon, wie harmlose Spaziergänger, unsere Mitbewerbsworenen, in großen Abständen vor mir herspazierten, die das Auto, welches jetzt von hinten heranbrauste, einzeln auflos. Hinein in den Wagen, den Hut mit der Basenmütze vertauscht, und in schneller Fahrt ging nach Norden. Unter den Basenmützen waren wir als Deutsche nicht so leicht zu erkennen. Der Posten der Munizipalgarde an der 4-Kilometer-Grenze salutierte sogar.

Nach mehrstündiger Fahrt durch eine wildzerklüftete Gebirgsregion näherten wir uns einem kleinen Dörfchen, und plötzlich wurde vor uns, mitten auf der Straße, eine rote Flagge geschwenkt. „Halt!“ Mit gemischten Gefühlen fügten wir uns, aber hier war nur die Provinzgrenze; wir mußten Begejoll bezahlen. Erleichtert setzten wir die Fahrt fort und bogen bald nach Westen ab. Auf einer uralten Römerbrücke passierten wir den Ebro kurz nach Mittag und erreichten etwas später die Stadt Burgoß. Burgoß ist bekannt wegen seiner herrlichen, alten Königsgräber. Uns interessierten aber augenblicklich mehr einige bekannte Gesichter von spanischen Offizieren, die von Pamplona nach hier wohl in Urlaub gefahren waren. Wir preßten uns in die Postler, und weiter ging es in rasender Fahrt auf Valencia zu. Die Segen, durch die wir fuhren, war ziemlich öde und belebte sich erst, als wir gegen 5 Uhr den Duero überquerten. Um 9 Uhr abends erreichten wir unser Ziel Valencia, in der Nähe von Salamanca. Um kein Aufsehen zu erregen, flogen drei von uns vor der Stadt aus, während Koch und ich am Bahnhof das ganze Gepäck nach Vigo ausgaben. Von hier aus sollte die Fahrt mit dem Rapido, dem D-Zug, weitergehen.

Von Pamplona waren wir jetzt schon 500 Kilometer entfernt. Ob unsere Flucht wohl schon entdeckt war? —

Nachdem wir unseren Hunger gestillt und auf das Gelingen unserer Flucht eine Flasche „Diamant“ geleert hatten, meldeten wir unsere Ankunft in Vigo für den nächsten Nachmittags, 5 Uhr.

Kurz vor 12 Uhr nachts begaben wir uns einzeln auf den Bahnhof. Zwei von uns lösten Billetts nach Vigo, die anderen drei nach Retondela, einem Vorort von Vigo, um auch beim Schalterbeamten keinen Verdacht auskommen zu lassen. Es fiel uns auf, daß an der Sperre Soldaten standen. Unfertwegen? Doch wohl nicht! Sie kümmerten sich nicht um die Reisenden.

Fortsetzung folgt.

Die Insel des Todes

... aber dem Seemann Hammermith brachte sie Glück

London, 1. Febr. Zu den einsamsten Gebieten der Erde gehören die Inseln of Death, die Inseln des Todes. Weit abgelegen von den gewöhnlichen Schiffsrouten liegen sie im Indischen Ozean, unbewohnt und also Niemandesland. Es handelt sich um eine große Gruppe weit verstreuter kleinen Eilande, die nur wenig über die Meeresfläche ragen. Ihr Boden ist sumpfig, von einer reichen Tropenvegetation umwuchert und die Luft ist von Fieberdünsten geschwängert.

Erfahrene Seeleute gehen dieser unheimlichen Gegend im weiten Bogen aus dem Wege. Die Inseln sind nämlich außerdem von unzähligen scharfzadigen Rissen umfäumt, die in früheren Zeiten schon zahllosen Schiffen zum Verhängnis geworden sind.

Die größte Insel der Gruppe ist Table-Island, so genannt, weil sie flach wie eine Tischplatte ist. Der Strand der einen Kilometer langen und 700 Meter breiten Insel ist weit hin mit altertümlichen Anklern, Gallionsfiguren und zerfallenen Tauen und Schiffstrümmern bedeckt. Es sind dies alles Erinnerungsflecke an Schiffskatastrophen längst vergangener Zeiten.

Gestrandet ...

Table-Island ist der Ort, nach dem nach zweitägiger Irrfahrt im offenen Ruderboot der amerikanische Matrose Lewis Hammermith verschlagen wurde. Er gehörte der Besatzung eines kleinen amerikanischen Frachtdampfers an, eines reichlich alten Kastens, der schon beinahe morsch war.

Infolge eines Sturmes drückte eine Sturzwelle dem Schiff eine Seitenwand ein, so daß das Wasser ins Schiffinnere stutete. Während die anderen acht Mann der Besatzung ertran-

ken, gelang es Hammermith, eine Jolle ins Meer zu lassen und hineinzuspringen. Ohne Lebensmittel und Trinkwasser trieb er zwei Tage lang in der Wasserwüste, bis endlich die Todesinselchen in Sicht kamen. Er war völlig erschöpft und durchnäßt, als er endlich auf Table-Island landete.

Gold — aber nichts Eßbares

Nirgendwo fand er etwas Eßbares, keine Frucht und kein Getreide. Ebenso vergeblich suchte er sich nach Trinkwasser um. Verzweifelt suchte er die auf dem Strande liegenden Schiffstrümmern nach. Dabei stieß er auf eine verrostete alte Kassetten. Aus Langeweile öffnete er den Deckel auf und fand darin, ordentlich in Rollen zu 20 Stück verpackt, 600 englische Goldstücke. Die trugen das Bildnis der jungen Königin Victoria, mußten also sehr alt sein. Voll Bitterkeit dachte Hammermith, daß ihm ein Laib Brot und ein Krug Wasser in diesem Augenblick eigentlich lieber gewesen wären als all dieses Gold.

Am nächsten Tag bemerkte er am Horizont eine Rauchfabne. Mit seinen letzten Kräften schichtete er Holzplanen zu einem hohen Scheiterhaufen auf und steckte diesen dann in Brand. Das Rorhsignal wurde von dem Schiff bemerkt. Es näherte sich vorsichtig der Insel. Ein Motorboot wurde ausgesperrt, das Hammermith an Bord des Schiffes brachte. Unter dem Arm trug er die Kassetten.

Der Dampfer brachte Hammermith nach Singapur. Von dort denkt er in die Heimat zu fahren und für den gefundenen kleinen Goldschatz ein Fischerboot zu kaufen, was für ihn eine selbständige Existenz bedeutet. So hat ihm die Insel des Todes doch noch Glück gebracht.

schleichenen Heiligen Abend selbst waren wir in unserer großen soldatischen Vorfamilie, aber unter uns mit unseren Gebanten an die Heimat und unsere Lieben in Deutschland. Da sowohl die Briefe wie auch die Paketpost von zu Hause pünktlich zum Fest eingetroffen waren, blieb nur zu bebauern, daß uns der weihnachtliche Schnee und der vorweihnachtliche geheimnisvolle Zauber dieser Zeit fehlten.

Auch die an unsere auslandsdeutschen Brü-

der und Schwestern in aller Welt gerichtete Rede des Stellvertreters des Führers haben wir ausgezeichnet gehört und später zu unserer Freude festgehalten, weils großen Beifall die Reichsstrahlerkündungen aus der Heimat allgemein hier draußen finden. Die Verbindung mit dem alten Vaterland ist durch sie für manche neu geknüpft oder enger und kürzer geworden, eine Tatsache, die unsere eigenen Aufgaben fördert und unterstützt.



Im Regierungsgebäude zu Dublin wurde nach Beendigung der Verhandlungen das deutsch-irische Handelsabkommen unterzeichnet. In der ersten Reihe sitzend von links: Außenminister Jos. Walsh; der deutsche Gesandte in Dublin, Hans F. von Kublmann; Irlands Industrie- und Handelsminister Sean Semann; Dr. H. Kemmen; Staatssekretär im irischen Handelsministerium, John Layden

MANNHEIM

Schöpferische Deutung des Lebens

Wie kommt es nur, daß manche Menschen frei von ruhiger Gelassenheit und innerer Ausgewogenheit erfüllt sind, die sie auch auf ihre Umgebung ausstrahlen? Geht es ihnen materiell so viel besser als den anderen, den ewig Kämpfenden und Trübseligen? Sicher nicht. Diese begnadeten Menschen haben ebenso um das liebe Brot zu kämpfen wie alle, sie werden ebenso vom Schicksal verfolgt und müssen ihre Opfer bringen wie andere auch.

Wenn sie nun gleichwohl glücklich bleiben und immer neuen Mut ausbringen können, dann möchte man wohl gerne annehmen, diese Menschen haben sich innerlich ganz frei gemacht von den äußeren Begebenheiten des Lebens; haben sich in eine Welt geflüchtet, die ihre eigene Phantasie aufgebaut hat.

Nein, nein, lebensfremd, weltentrückt sind diese Menschen nicht. Dann würden sie ja nicht so glücklich mit dem Leben fertig werden. Sie stehen sicher mit beiden Beinen fest auf der Erde und packen das Leben kräftig an. Sie stellen sich unter das Schicksal, aber nicht wehrlos und hingsgegeben. Sie bleiben nicht im Materiellen stecken - dann würden sie verspießern und sich zu Tode sorgen sorgen und grämen. Sie sind innerlich nicht, jedenfalls nicht völlig, abhängig von den Tatsächlichkeiten des Lebens. Sie verlieren sich nicht an die Realitäten. Aber sie flüchten auch nicht vor ihnen. Sie wissen ihnen eine schöpferische Deutung zu geben. Sie durchwirten die Lebenswirklichkeit mit den Ge-

setzen ihrer eigenen Seele, durchleuchten sie mit dem Licht, das sie in sich selber tragen, das ein jeder in sich selber trägt. Denn das ist es: diese „begnadeten“ Menschen brauchen keine Ausnahmen zu sein. So geistig arm und schöpferisch unermögend ist niemand, daß er mit dem, was ihm zufällt, sei es Leid oder Freude, nicht etwas anfangen könnte, etwas Neues schaffen, das ihm zur dauernden Kraftquelle für den Lebenskampf wird.

Nacht Sie das Wetter nervös?

Es ist eine bekannte Tatsache, daß besonders die Frühjahr- und Herbstzeit mit ihrem abwechselnd guten und schlechten Wetter einen wesentlichen Einfluß auf unsere Stimmung ausübt. Wie solche Stimmungsumstürze zustande kommen und welchen Zusammenhang mit dem Wetter sie haben, sei hier kurz beleuchtet.

Bei der gedrückten Stimmung handelt es sich um die Anpassung an den Luftdruck, ohne daß man bisher genau hat ermitteln können, ob der Luftdruck von höheren, bisher ziemlich unklaren Einflüssen abhängt. Weiterhin handelt es sich um die Anpassung an Veränderungen des Luftdruckes, wobei nicht hoher oder niedriger Luftdruck allein in Frage kommt. Es kann sich beispielsweise derselbe Mensch an der See bei verhältnismäßig hohem Luftdruck, als auch im Gebirge bei geringerem Luftdruck wohlfühlen, sobald er sich an seine neue Umgebung gewöhnt, sich akklimatisiert hat. Wenn der Druck rasch sinkt, kann er außerordentlich darunter leiden, wobei rasches Steigen des Druckes ihn meist besser stimmen wird. Beachtenswert ist also das Fallen des Luftdruckes, besonders die Geschwindigkeit des Fallens. Den Verlauf

Beim Taubenfüttern auf dem Marktplatz

Photo: Tillmann-Matter, Mannheim



Dem Endkampf zu

Nun ist der Winter doch ins Land gebrochen mit Schnee, Eis und Kälte und hat alle falschen Wetterpropheten, die glauben, die Winterzeit wäre schon zu Ende, Lügen gestraft. Den meisten von uns macht es nichts aus, wenn draußen die Kälte über den erfrorenen Boden kriecht. Sie sind in warme Mäntel gehüllt und wissen dabei ein warmes Plätzchen neben dem Ofen.

Aber für diese Hunderttausende von Volksgenossen ist dieser neue Kälteeinbruch eine Zeit größerer Sorge geworden. Es gibt Tausende von Müttern, die gern ihr Kind warm gekleidet wüßten, denen es aber die Mittel nicht erlauben, für ihre Kinder in ausreichendem Maße zu sorgen.

Dein kleines Opfer am kommenden Sonntag wird helfen. Die Februarplakette des RSB stellt eine Mutter dar, die sorgend über der Wiege des Kindes wacht.

Dr. Goebbels sagte einmal: „Mutter und Kind sind das Unterpfand für die Unsterblichkeit eines Volkes!“ Vergessen wir diese Worte nicht.

Jedermann trägt in den kommenden Tagen das Abzeichen des RSB „Mutter und Kind“!

Der Februar im Bauernspruch

Der Bauer beobachtet den Februar besonders gern, weil nach alter Erfahrung das Wetter in diesem Monat von harter Einwirkung einmal den weiteren Bitterungsablauf, dann aber auch von mancherlei Bedeutung für das Erntejahr ist. Es gibt für den Februar eine reiche Zahl von Bauernregeln, die das Februar-Wetter mit den Hoffnungen und Erwartungen für die kommenden Vorfrühlingsmonate in Verbindung bringen. Hören wir eine kleine Auswahl der Bauerngespräche:

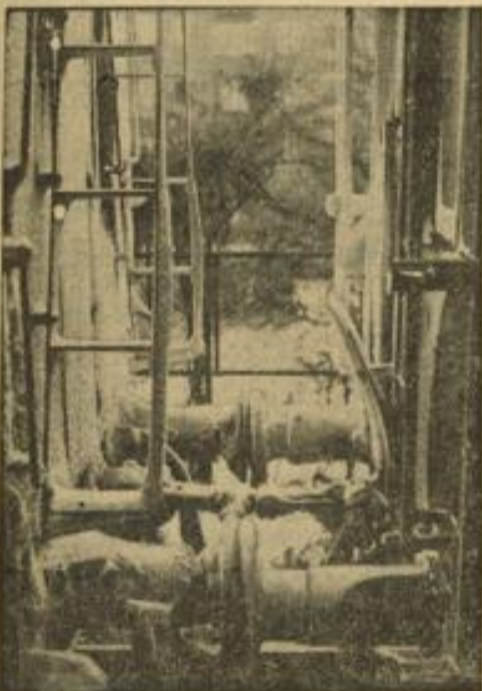
Viel Regen im Februar, viel Regen im ganzen Jahr - Lichtmeß trüb, ist dem Bauern lieb. - Eis Mattweis kalt, hat die Kälte halt. - Wenn im Hornung die Mücken schwarzem, muß man im März die Ohren wärmen. - Februar baut manche Brüd, März bricht ihnen das Genid. - Tummeln die Krähen sich noch, bleibt uns des Winters noch; wenn sie vom Feld verschwinden, wärmere Tage sie künden. - Wenn es zu Lichtmeß kühlt und tobt, der Bauer sich das Wetter lobt. - Hornung hell und klar, gibt ein gutes Flachjahr. - Lichtmeß hell, gerbt dem Bauern das Fell, Lichtmeß dunkel (dunkel) macht ihn zum Dunter. - So-

lange die Lerche nicht vor Lichtmeß singt, so lange nach Lichtmeß kein Lied ihr gelingt.

Dem Februar ist nicht immer zu trauen. Er bringt noch manche Winter- und Schneetage. Darauf weisen folgende Bauernregeln hin:

St. Dorothee gibt den meisten Schnee. - Wenn an Maria Lichtmeß nur so viel schneit, daß man auf einem schwarzen Ochsen sieht, so wird Sommer. - Bis hell und klar, so dauert der Winter noch lange. - Die Nacht vor Petri Stuhlfeder, weiß an, was wir vierzig Tage für ein Wetter han.

Allgemeine Bauernregeln sind: Wenn die Hagen lustig springen, hoch in Lüften Lerchen singen, wirds uns Frost und Kälte bringen. - Wenn die Kälte im Februar in der Sonne liegt, im März sie wieder hinter den Ofen kriecht. - Wenn der Hornung gnädig macht, bringt der Febr den Frost bei Nacht. - Wenn es im Februar nicht tüchtig winter, so kommt die Kälte um Ostern. - Wenn im Hornung die Mücken geigen, müssen sie im März den Regen. - Heftige Nordwinde zu Ende Februar, prophezeien ein fruchtbares Jahr. - Wenn Nordwind im Februar nicht will, so kommt er sicher im April.



Auf die stählernen Puffer und das Gefüge der Eisenbahnwagen hat der Schnee sein weiches Tuch gelegt, das ihre herbe technische Schönheit in ganz neuer, ungewohnter Form betont

Fest- und Sportstätten / Vortrag im Freien Bund

Wie in der Antike, der klassischen Zeit des Sportes, so werden auch heute wieder der Architektur durch den Sport große und zum Teil für die ganze zukünftige Haltung der Baukunst mitbestimmend wirkende Aufgaben gestellt. Es ist deshalb auch selbstverständlich, daß der Freie Bund, der in seiner neuen Vortragsfolge die gesamten Aufgaben der Kunst im neuen Deutschland zu umfassen sucht, den Fragen der Sportarchitektur einen eigenen Abend einräumt.

Dr. Kurt Martin, der Direktor der Karl-Ludwig-Kunsthalle, hat in seinem Vortrag die Gestaltung der Fest- und Sportstätten in der Antike und der Gegenwart erörtert, gab zunächst durch einige statistische Zahlen einen Begriff von der ungeheuren Bedeutung, die dem Sport heute durch die Beteiligung dreierhundert Millionen zukommt.

Geschichtlich läßt sich der Sport bis in die frühesten Zeiten zurückverfolgen. Auch die primitivsten Völker kannten Spiele, die Gewandtheit erforderten und eine gewisse körperliche Fertigkeit voraussetzten. Bei dieser hohen Bedeutung war der Sport meist Verbindung und Vorbereitung für Jagd und Krieg. Die alten Griechen, die sich die kaumwähliche Körperbildung zur Hauptaufgabe gemacht hatten, brachten den Sport zu einer Blüte, wie sie bisher nicht wieder erreicht wurde. Bei ihnen war der Sport der Kunst gleichgestellt, und der Grieche liebte ihn wie seine Götter, sein Erbe und seine Heimat. Die Gymnastik wurde für Jugendliche zur Pflicht gemacht und gleichfalls schulgerecht.

Die Sport- und Feststätten waren anfänglich ziemlich einfach. Mit den erhöhten Ansprüchen an den Sport bald die Anforderungen vergrößert und es entstanden jene kunstvollen Gymnasien, deren architektonische Anordnung wir noch heute bewundern. Durch die Ausgrabung

gen in Olympia gewann man erstmals einen genaueren Überblick über den Grundriß einer großen Palästra mit allen Anlauf-, Lauf-, Wettkampfbahnen, Wärderräumen. Hier konzentrierte sich, ähnlich wie später in den römischen Überbauten, das gesamte Geistesleben der Zeit. Hier trugen Redatoren die neuesten Dichtungen vor, hier lehrten die Philosophen, und hier kam man auch zu gefestigter Unterhaltung zusammen.

Das antike sportliche Wesen war eine nationale Angelegenheit, die über alle Länder hinweg die einzelnen Stämme zu einer einzigen Kampfgemeinschaft vereinte. Für die Ausgestaltung der Kampfsportstätten schufen die größten Architekten und Bildhauer unvergängliche Kunstwerke, die sogar den Bau der Theater bestimmend beeinflussten.

Kamätsch machte sich jedoch ein langsamer Verfall des Sports bemerkbar und namentlich bei den Römern trat eine immer größer werdende Desamenz in Erscheinung. Auf den unfruchtbarsten Gebieten wurden Keforbe aufgestellt und gewaltig übertriebene Leistungen hochgepriesen. Was früher schön machte, führte jetzt zu plumper Schwere und Athletenlastigkeit. Nur noch die Senation galt, die Kämpfe verdrängen und Verletzungen und Schiedungen gehörten zur Tagesordnung. In den Mittelpunkt des sportlichen Interesses traten immer mehr die furchtbaren Gladiatorenkämpfe, die eine ungeheure Anziehungskraft auf die Massen ausübten. Der Verbrauch an Gladiatoren wurde allmählich so groß, daß diese verurteilten Kämpfer eine riesige politische Gefahr zu werden drohten.

Der große Massenandrang machte auch Monumentalbauten wie das von Vespasian und Titus erbaute Kolosseum, das insgesamt 15.000 Zuschauern Platz gibt, notwendig. Weitere Kolosseumbauten sind der Circus maximus und die prachtvoll ausgestatteten Theater-

men des Caracalla und die des Diokletian. Die Überbauten waren die eigentlichen Erziehung- und Erholungsstätten und sie können uns in mancher Beziehung für unsere heutigen Sportstätten, in denen neben der Körperbildung auch Wert auf die geistige Erziehung gelegt werden soll, wertvolle Anregungen geben.

Das Mittelalter kannte keine Spezialbauten für sportliche Veranstaltungen. Die ritterlichen Kampfspiele, die Turniere und Ballspiele wurden zumeist in Burgen oder auf Marktplätzen abgehalten. Erst die Renaissance begann wieder große und monumentale Bauten für Sport und kulturelle Veranstaltungen zu erstellen. Als vorbildliche Werke dieses Zweiges der Baukunst bezeichnete der Redner das Karlsruher Stadion mit dem großen Aufmarschplatz für die Reichsparteitage sowie das Wiener Stadion im Prater, das außerordentlich angelegt ist und sich vortrefflich mit der Natur verbindet.

Eine wichtige Aufgabe für die moderne Baukunst ist auch die Schaffung von Ebnungsplätzen, die die Architektur vor ein ganz neues Schaffensgebiet stellt. Da sie nicht dem Sport, sondern vornehmlich kulturellen Veranstaltungen dienen sollen, wird bei ihnen in ganz besonderem Maße die umgebende Natur in den baulichen Rahmen mit einbezogen werden müssen. Erstrebenswert ist ein harmonisches Verhältnis eines jeden Baues zum Gemeinwohl eines ganzen Volkes dargestellt wird. Wie bei den Aufmarschplätzen muß hier der Baumeister einen wirkungsvollen architektonischen Hintergrund für große Menschenmassen schaffen.

Mit einigen Erläuterungen des Planes des großen Berliner Stadions, das für die Olympischen Spiele 1936 erbaut wird, schloß Dr. Martin seinen Vortrag, der durch die vielen Lichtbilder von antiken und neuzeitlichen Sportstätten recht interessant und fesselnd gemacht wurde. W. P.

Zum Gasspiel Konrad Dreher's

Wenn Konrad Dreher, der Altmeister des Humors, in irgendeiner Stadt Deutschlands spielt, so bedeutet das ein nicht alltägliches Ereignis. Wer kennt in deutschen Landen nicht Konrad Dreher? Das Volk jagt er ebenso in seinen Mann, wie er Könige und Kaiser lachen machte. Wenn der berühmte Wiener Kritiker und Schriftsteller Hermann Vahr von Konrad Dreher sagt: „Konrad Dreher ist komisch, wenn er überhaupt nur da ist“, so kennzeichnet er damit am schlagendsten die Kunst Dreher's, deren höchste Vollendung darin liegt, daß sie sich natürlich gibt. Hierin besteht das ganze Geheimnis, daß Konrad Dreher niemals unmodern werden kann, und daß wir heute ebenso über ihn lachen können, wie es alle getan haben, die seinen unvergleichlichen Auffstieg zu einem Künstler von Weltmaß miterlebten. Konrad Dreher gastiert am Sonntag im Reuen Theater in Ludwig Thoma's Münchner Schwank „Der Feinschmecker“. Das Stück ist echter Thoma, vollständig in Münchener Kolort getaucht. Ein echt preußisches Kasinogewehr- und ein kommunistischer Revolver kommen darin vor und dies alles im Dienste des „Dampfwärtschiffbauers“ Blasius Kiermeier, der in seinen alten Tagen noch einmal seine „Bildung“ entdeckt und den Trug nach etwas „Höherem“, nach einem „feineren Leben“ in sich verspürt; und darum das sehr junge, blickhaftere Fräulein Rulden Popendick aus Berlin heiraten möchte. Ja, mein lieber Blasius, Alter schützt vor Torheit nicht und vor den Schanden hat, braucht für den Sport nicht zu sorgen.

Nationaltheater. Intendant Friedrich Brandenburg inszeniert Schiller's „Don Carlos“ neu. Das Werk erscheint nach dreijähriger Pause morgen wieder im Nationaltheater. Das Bühnenbild entwirft Hans Blanke. Die technische Einrichtung besorgt Walter Hoffmann.

Wigbold gef...
fall nach Fried...
enden soll. Die...
er Starnevald...
rei Starnevald...
der Lindenhof...
Nach der Vere...
Bahnhof, um...
in Strammer...
Stadt. Er lebe...
erfolge!

Zu vermieten
Friedrichsplatz 10
3 Ladenlokale
Laden, 17,5 qm, mit Nebenraum...

Dachstuhl-
Bohnung
Zimmer, Küche
Lagerräume

b 8, 2, 1 Tr.
3 Zimmerwbg.
5 Zimmerwbg.
Möbl. Zimmer
zu vermieten

Industrie-
Halle
mit Wasser- und
Gleitanschluß...

3-Zimmer-
Bohnung
mit Bad zu mieten
gelocht, Angab. m.

Offene Stellen
Hausmädchen
Kaufgesuche

Zu verkaufen
Kollektier
Radio
Fahrräder

Speicher-
Gerümpel
Fahrräder

Automarkt
Automobile
Kunststraße 04,1
Rheinische Automobil-Gesellschaft

Etagenhaus
Niederstadt-Pl. m. 10j.
3- u. 4-Zim.-Bohnungen

Karneval
Programme
Plakate
Liedertexte
Tanzkarten
Druckerei des „HB“

Ständesamtliche Nachrichten

Better?
erbschaftliche
anluft, die ge...
Schneefallen
Nord- und
Schneedecke
en, greift von
sch.

Industrie. In
n sich in der
Fenstern be-
denkt nur auf
den starken
verr auf
ffischen Film-
So geriet der
zytelle Schrie-
jedoch famiert
Monen Frau-
Summe sicher-
erklären

Die billigen
und guten
Trauringe
Joh. Klein, Waldhofstr. 6

Schön ist ein Zylinderhut
oder ein Klapphut
9.- 10.- 12.- 14.- usw.
FLEINER-HÜTE

Verlobungskarten
Vermählungskarten
Hakenkreuzbanner
Druckerei

Photo-Artikel
Arbeiten
1. Photo-Haus
Kloos
2, 15

Arbeiter-Hemden
eigene Anfertigung
Adam Ammann
Qu 3, 1 (7 65K) Tel. 337 89

eine Adler-
PARFUMERIE
DER
DAME
KESEL & MAIER

Matratzen
kaufen
auf
Eheslandsdachehen

Hellmann & Heyd
BRETSTRASSE 01-58

Zum Photographieren
alles von
Photo-Herz
N 3, 9
Kunststraße

Verkündete
Januar 1935
Former Alfred Pränzinger u. Anna Taubensberger
Lehrling Karl Wied u. Frieda Köster

Geborene
Januar 1935
Kraftwagenführer Anton Bangsch u. I. Anna
Paulin, Partitionsist Hermann e. S. Walter Karmit.

Matratzen
kaufen
auf
Eheslandsdachehen

TRAURINGE
Cäsar Fesemeyer
Mannheim
P 1, 3 Breite Straße

Ehesstands
Beihilfe
kaufen Sie vorrätig Ihre
Wolldecken, Steppdecken,
Tischdecken, Matratzen
im Spezialhaus
Weidner & Weiss

Fichtennadel - Franzbranntwein
Arnika - Franzbranntwein
Katzentelle bewährte Vorbeugungs-
mittel bei Rheumatismus, Ischias, Gicht
empfehlht

Schloß-Drogerie
Ludwig Böcher nur L. 10, 6

Alle
Erstlings-Artikel
bei
Daut F 1, 4

Neuer Medizinalverein Mannheim
K 1, 2-3 geg. 1800 K 1, 2-3

Krankenkasse für Familien-
und Einzelsversicherung
Volle Vergütung für
Arzt
Arznei
Zahnbehandlung

Widw. Martin Wehner e. S. Richard
Tobler Johann Martin Freund e. S. Gerda
Prof. Dr. Franz Wiedemann e. S. Franz Michael

Gestorbene
Januar 1935:
Rud. Fricke, 83 J., 5 W.
Hed. Franzmann, 83 J., 5 W.

Widw. Martin Wehner e. S. Richard
Tobler Johann Martin Freund e. S. Gerda
Prof. Dr. Franz Wiedemann e. S. Franz Michael

Wiesenerwahl
Billigste Preise
Kinderwagen-
Reichardt
F 2, 2

Sohlerei Schmelcher
Lange Rötterstraße 28
gegenüber der neuen Post
Reell Billig

Weezera
immer gut immer billig
Elbeo-Strümpfe die Weltmark
Trikotagen - Wallwaren
Handschuhe - Strickschöpfe
alle Kähler-Fabrikate

Mannheimer
Großwäscherei
Karl Kratzer
20955K
Waldwäscherei, Großwaschanst.,
Industrie-Wäscherei (Parteilagerung.)

Moderne
Schlafzimmer
Küchen
Wohnzimmer
Einzel-Möbel
stets gut und billig bei
Friedr. Krämer nur
F 1, 9

Kinderstrümpfe
Kinder-Pullover
Schlüpfer, Wäsche
bei
Dugeorge
Mittelstraße 90/92
Ecke Oberrstraße

TRAUERKARTEN
TRAUERBRIEFE
Hakenkreuzbanner
Druckerei

H. B. Sport



Im Rahmen der Deutschen Skimeisterschaften kamen in Garmisch die Abfahrtsläufer zum Aus-
traag. — Bei den Damen siegte die vorjährige
SS-Siegerin Christl Cranz. Sie leate die
4 Kilometer lange Strecke in 5:25 Minuten
zurück

Mensendieck-Gymnastik

Und warum gerade Mensendieck-Gymnastik?
— dieses System mit seinen ruhigen, ge-
messenen Bewegungen, mit seinen strengen For-
men, aufgebaut auf Gesetzmäßigkeit und Statik.
Strebt nicht der heutige Mensch nur nach Lode-
rung, Entspannung und tänzerischer Leichtig-
keit?

Trotzdem — gerade darum Mensendieck!
Was will eigentlich Mensendieck-Gymnastik?
Zunächst einmal den Menschen richtig auf die
Füße stellen. Den statischen Gesetzen entsprechend
soll der Körper korrekt aufgebaut werden. Die
Gelenke sollen richtig aufeinander gestellt sein
und die Muskeln mit kräftigem und gleich-
mäßigem Zug das Skelett halten und führen.
Um dies zu erreichen, bedient sich das System
einer großen Anzahl wohlüberdachter Uebun-
gen, mit deren Hilfe es gelingt, alle Muskeln
zu einer erfrachten Arbeitsleistung zu zwingen.

Schlaffe und versetzte Muskeln machen den
Körper unschön, sie verhässlichen seine Formen
und Bewegungen, sie veranlassen eine un-
gesunde schlechte Haltung. Jeder Muskel kann
wieder zu der seiner physiologischen Arbeit ent-
sprechenden Aufgabe erzogen werden, auch wenn
er durch mangelnde Beanspruchung an Elasti-
zität verloren hat. Selbst Muskeln, die weder
durch Massage noch durch elektrischen Strom zu
erreichen sind, können durch geeignete Uebungen
in Tätigkeit gebracht werden. Der Mensch lernt
es, seine Muskeln zu dirigieren und dadurch
seinen Körper zu beherrschen und seinem Willen
unterzuordnen. Er erreicht damit eine schöne
aufrechte Haltung, gesundes richtiges Atmen
und eine Elastizität der Bewegungen, die nicht
nur den Uebungen während des Unterrichtes

zugute kommt, sondern sich auch auf die Bewe-
gungen des täglichen Lebens naturgemäß und
unwillkürlich überträgt.

Sind die oben geschilderten Eigenschaften er-
worben und dem Körper zur Gewohnheit ge-
worden, dann sind u. a. auch die Vorbedin-
gungen für die entspannende tänzerische Gym-
nastik erfüllt. Dann wird es dem Körper ein
Leichtes sein, die Anforderungen, welche die
tänzerische Gymnastik und der künstlerische Tanz
in bezug auf Atmung, Ausdauer und allge-
meine Leistungsfähigkeit stellt, zu unterstützen.

Eine ebenso wichtige Aufgabe sieht das Sys-
tem darin, Körperschäden, seien sie erworben
oder angeboren, zu verbessern und nach Mög-
lichkeit zu heilen. Angefangen von den Schä-
den, die an Klein- und Schulkindern häufig zu
beobachten sind, um nur wenige Beispiele zu
nennen, wie schwache Füße, schlechte Haltung,
schlechte Atmung usw. bis zu den schweren Fäl-
len von spinaler Kinderlähmung und
anderen pathologischen Veränderungen, besitzt
das Mensendieck-System die angeeigneten Uebun-
gen, um die entsprechenden Muskeln und Ge-
lenke zu aktivieren und dadurch auf die Heilung
hinzuwirken.

Ueber das Körperliche hinaus erzieht die
Mensendieck-Gymnastik zum ernsthaften, konzen-
trierten Arbeiten und zur Selbsttätigkeit.

Aus all dem Gesagten ergibt sich, daß hier
sowohl an die Fernenden wie an die Lehrenden
große und ernsthafte Anforderungen gestellt
werden. Es wird jedoch die geistig und körperlich
wahrlich nicht leichte Arbeit ihren Lohn finden
in der Erreichung einer harmonischen Gesamt-
durchbildung des Körpers.
H. H.



Bei den in Davos stattfindenden Internatio-
nalen Wettbewerben im Eishockeysport stellte
der Norweger Ballangrud über 3000 Meter mit
4:49,6 einen neuen Weltrekord auf

Vor dem Großkampf im Mannheimer Stadion

Nach dem Stuttgarter Länderspiel heißt jetzt
die Lösung: Auf zum Bundespokalspiel im
Stadion. Bekämpften wir uns etwas mit den
Gegnern des Sonntages und nennen wir die
eudämonischen Formationen. Baden heißt jetzt:
Müller; Leik; Dienert; Nodel; Kamenzien;
Beermann; Weidinger; Siffing; Langewein;
Penna; Gänderoth.

Eine Umstellung gegenüber der ursprüng-
lichen Aufstellung wurde hier vorgenommen,
Penna spielt Halbins, dafür Beermann lin-
ker Läufer und Siffing Halbrechts, also auf
seinem angestammten Posten in der National-
elf. Und damit wurde die glückliche Lösung
für spielfähigste Besetzung unserer Ganeff
gefunden. Wer Siffing gegen die Schweiz in
meisterhafter Weise auf dem Halbrechtsposten
arbeiten sah, weiß, daß diese Umstellung eine
einer bedeutenden Verklärung unserer bab-
lischen Mannschaft gleichkommt, genau wie die
Aurücknahme Beermanns in die Püvierreihe,
wo er auf gleichem Posten am Sonntag in Lu-
zern gegen Schweiz „B“ ein so hervorragendes
Spiel lieferte. Unsere Mannschaft steht,
sie wird uns nicht enttäuschen. Wir kennen die
Spieler alle, deshalb bedarf es keines weiteren
Eingehens auf ihr Können.

Bekämpften wir uns etwas mehr mit den
Württembergern die, wie folgt, antreten:
Ked; Schuster, Endbold; Rurrer, Strobl,
Herrmann; Koller, Rorschler, Schadt, Kadel,
Schrode.

Und so lassen wir uns vom 8-Uhr-Abend-
blatt nach dem Uebungsplan der schwäbischen
Ganeff gegen unsere Nationalmannschaft etwas
erzählen. Es wurde geschrieben: „Die Würt-
temberger haben alle gekloppt, nicht nur weil
ihre Mannschaft mit zwei Toren gegen die Na-
tionalelf gewonnen hat, in der Hauptrolle des-
halb, weil die Elf so gut gekloppt hat. So be-
geistert und glücklich hat. Und das Geschehen
der ganzen Geschichte war, daß die Würt-
temberger, die da im Feld standen, die „W“-
Formation zum Teil besser als mancher
Spieler der Nationalelf beherzichten. Der
Aufbau der beiden ersten Verteidiger und
des unmittelbaren Mittelfelds war direkt
miserabel. So daß Konen selbst mit sehr ge-
schickten Vorläufen in den freien Raum, bei all
seiner Körperbeherrschung und bei all seiner
Kraft sich eben doch nicht durchsetzen konnte.
Der Weg war versperrt. Das war die Vertei-
digung der Württemberger. Ihr Sturm fand,
was können und Taktik anbetrifft, dieser Teil-
ung nicht nach. Da war einmal Rorschler,
der ja in unsern feine internationalen Toren
verdienen soll und wird (und hat), der die
bei uns schon in Vereinsthemen geratene Kunst
des Täuschens mit dem Körper „wie ein kleiner
Schaffer“ beherrscht. Lauter Weisheit auf
offener Szene gab es, wenn er auf seine
Reife Läufer und Verteidiger der Nationalelf
mit einer Körperbeherrschung oder Körperbeherrschung
abwimmeln konnte. Er war der intelli-
genteste Stürmer des Nachmittags.
Dann kommt der kleine, schwarzhaarige Kadel
von Ulm 94. Dieser Bursche war bis zu Be-
ginn dieser Spielzeit noch Hodev-
spieler der schnellsten im Lande, als Gau-
anwähler dieser im ganzen Hodevverband be-
kannt und es seiner Einflüsse und seines emi-
nenten Starbes nicht schiet. Wätsch bekam er
Gesundheit am Fußballfeldern, wirkte nur
eine Weile in unseren Mannschaften mit und
ist jetzt nach einigen Sonntagen, schon
der „Stern am württembergischen Stürmer-

himmel“. Das will schon etwas sagen in einer
Liga, die so gute Stürmer wie Koch und Ruy
aufweisen kann. Am vergangenen Sonntag hat
Kadel alle fünf Tore seines Vereins im Si-
Spiel gegen Feuerbach geschossen. Wäre Buch-
schon an diesem Tage nicht wirklich auf der Höhe
gewesen, hätte Kadel die Tore wohl wieder-
holt. Aber der drei Treffer hat er selbst
geschossen, der dritte wurde durch ihn eingelei-
tet. Kadel ist ein blendender Schütze, der das
Auge für die gegebenen Situationen hat.“

Soweit das Rürnberger Blatt. Da dürfte
nicht mehr viel hinzuzufügen sein, lediglich,
daß die beiden Ehrlinger Schrode und Koller
zwei ganz aussergewöhnliche Flügel sind, welche
die Gesamtleistung dieses prächtigen
Quintetts enorm erhöhen. Die brennende
Frage, wer wird Sieger bei Baden —
Württemberg oder Baden — wird
am Sonntag in Mannheim gelöst werden.
Darum: „Auf ins Mannheimer Sta-
dion“.

Die deutschen Ruderregatten 1935

Nach den bisher eingereichten Vorschlägen der
einzelnen Regattavereine ergibt sich für die
Wettkampfberechtigungen in der bevorstehen-
den Ruderzeit folgende Zeitfolge, an der sich
nur noch wenig ändern dürfte:

- 21. April: „Luzer durch Berlin“; 19. Mai:
Röschbroda; 26. Mai: Berlin-Grünau (Früh-
jahrsregatta), Frankfurt/Oder, Brandenburg-
Havel (?), Karlsruhe, Köln, Hanau, Müll-
heim/Ruhr; 9. Juni: Dresden, Calbe, Trier;
16. Juni: Berlin-Grünau, Kiel, Verden, Raf-
fel, Bad Gms; 23. Juni: Henrichs-See, Lübeck,
Halle, Pössaun, Ronkang, Danzig, Potsdam,
Greifswald; 30. Juni: Leipzig, Mannheim,
Bremen, Bamberg, Limburg, Marienburg,
Neuruppin; 7. Juli: Hamburg, Steint, W 1 y-
burg, Gießen, Heilbronn; 14. Juli:
Frankfurt/Main, Königsberg, Schwerin,
Schwielow, Leitmeritz, Müßburg-Debau;
21. Juli: Mainz, Hannover, Reusettin; 28.
Juli: Alenburg; 4. August: Essen (Deut-
sches Meisterchaftsrunder auf dem Balden-
see), Spentade (Nordfriesland); 16.—18. Aug.:
Europameisterschaften in Berlin-
Grünau.

Ein deutsches „Oxford — Cambridge“
In den nahegeordneten Kreisen der alten
Rudersportstadt Frankfurt a. M. besteht der Plan,
nach dem Muster des berühmten englischen
Vostrennen ein deutsches Universitäts-Ruder-
rennen zu schaffen. Als Gegner sind Frank-

furt, Heidelberg oder andere akademische
Rudervereine in Aussicht genommen. Der Gedanke,
ein solches Rennen zu schaffen, ist von ruder-
sportlichen Standpunkt aus zu begrüßen, wenn
auch noch erhebliche technische Schwierigkeiten
zu überbrücken sein werden.

Kein Achterrennen Frankfurt — Paris
Die Bestrebungen, das historische Achter-
rennen zwischen den Rudervereinen der Städte
Frankfurt a. M. und Paris wieder aufleben zu
lassen, müssen als gescheitert angesehen werden.
Die von beiden Seiten angebotenen Bemühun-
gen blieben erfolglos, da den Rudervereinen der
französischen Hauptstadt für die Beteiligung
keine Mittel zur Verfügung stehen.

Fünfzig Jahre Viktoria Grünau
Die Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens
begeht in diesen Tagen die SG Viktoria
Grünau. Der Höhepunkt in der sportlichen Ge-
schichte dieser Rudervereinigung ist der Sieg
ihrer Mannschaft Klaus-Schrenberg im Kampf
um die Silber-Golden auf der Havel-Regatta
1903. Dieser Sieg war der erste deutsche Ruder-
sieg auf englischem Boden.

Adolf-Hitler-Bierer statt Kaiser-Bierer
Berliner Regatta-Verein jagte
Am Reichswirtschaftsrat zu Berlin hielt der
Berliner Regatta-Verein seine fällige Jahres-

hauptversammlung ab, die sehr stark besucht
war. Der Jahresbericht, der unter dem Ein-
druck des Umbaus der Grünauer Regatta-
Anlage stand, wurde vom Präsidenten Hamann
erstattet und gutgeheißen. Auch der Jahres-
bericht fand die Billigung der Delegierten. Ein-
stimmig wurde Hamann als Vereinsführer
wiedergewählt, und auch seine Mitarbeiter sind
die gleichen wie im vergangenen Geschäftsjahr.
Neu hinzugekommen sind in den Ausschuss Erich
Raaf und Dr. Kolbe.
Bei der nächsten Grünauer Regatta wird der
Kaiser-Bierer nicht mehr zur Austragung kom-
men, dafür wird ein Adolf-Hitler-Bierer aus-
geschrieben. Die Regatta-Termine des Ber-
liner Vereins für 1935 sind folgende: 26. Mai:
Frühjahrs-Regatta, 15./16. Juni: Große Grün-
auer Regatta, 23. Juni: Frauen-Regatta,
1. September: Dauerrudern und Jugend-
Regatta.

Zehn Jahre Kanu-Sport-Club e. V. Mannheim-Neckarau

Blicken wir zurück, — angefangen von der
Gründungsversammlung am 7. Februar 1925
im Lokal „Zur Koenigsk“ bis heute — so muß
festgehalten werden, daß hier Großes geleistet
wurde. Es war ein heiliger Weg, von der
Zuggeellschaft bis zu dem heutigen KSC mit
über 100 Mitgliedern und einer der größten
und schönsten Sportanlagen.

Es muß sehr viel Mühe gekostet haben, mit
nicht ganz 30 Mitgliedern dieses schöne Haus
zu errichten. Koch ist es nicht in aller Erinne-

Berufsausbildung
Mensendieck-Gymnastik
Leitung:
Reinhold Schwed
Beginn des neuen Lehrganges: 4. Februar
Am Markt u. Prospekt, Mannheim, L. 4, 4, Tel. 310 51

runge erloschen, daß man in der Zeit vom
September 1929 bis Mai 1930 eine kleine Zahl
junger begeisterter Badener Tag und Nacht bei
der Arbeit sah. In den Jahren des wirtschaft-
lichen Niederganges war es schwer, diese An-
lage, die unter ganz anderen Voraussetzungen
errichtet wurde, zu erhalten. Nur ein großer
Opfermut und eine große Kameradschaft konn-
ten solche Leistung zustande bringen.

Es war der Führung des KSC Kar, daß auf
die Dauer diese Belastung des einzelnen nicht
tragbar ist. Der Vorstand mußte mehr wesen-
lich erdöbt werden. Die freundschaftlichen Be-
ziehungen des KSC zum „Kanu-Club Rhein-
brüber“ Mannheim fand in einer geschlossenen
Aufnahme des letzteren einen würdigen Ab-
schluß. Eine neu gebildete Arbeitsgemeinschaft
erhielt eine zweite Boothalle für 70 bis 80
Boote. Der Monat Mai 1934 wurde als
Herbmonat festgesetzt. Der Erfolg war sehr
gut. Mit dem Abbruch des Herbstmonats
hatte der KSC einen Mitgliederstand von über
110 erreicht. Damit war die Voraussetzung
einer inneren Gelungung gegeben. Im Herbst-
jahr 1934 löste sich der KSC der Deutschen
Turnerschaft an.

Je schwerer der Weg zur Erringung eines
Ziels, um so größer die Freude des Erfolges.
Diese jungen Leute haben das Recht, sich über
ihre Leistung zu freuen. Sie haben es verdient,
daß ihr sechtes Gründungsfest ein voller Er-
folg wird.

Bekanntmachung des Bezirksbeauftragten Nr. 1/35

Aktiva, Vereinsführer!
Um die gerichtliche Eintragung der neuen
einheitlichen Vereinsstatuten zu beschleunigen,
weise ich darauf hin, daß bereits vorgebrachte
Statuten bei den Mitarbeitern des Hilfsfonds
für den deutschen Sport (diese bis zu 5 Frem-
plaren pro Verein) zu haben sind.
H. R. Köchel
Sturmführer.

WINTERSPORT-WETTERBERICHT

nach Meldungen vom Freitag, 1. Februar 1935

Ort	Wetter	Temp. C.	Schnee cm	Verhältnisse der Schneedecke
Schwarzwald: Mersbach	leichter Schneefall	- 3	140	Schneehöhe 3 cm, Sport sehr gut
Reibers (Schwarzwald)	leichter Schneefall	- 3	185	Schneehöhe 20 cm, Sport sehr gut
Walden	starker Nebel	- 6	110	Schneehöhe 5 cm, Sport sehr gut
Schwarzwald (Freiburg)	leichter Schneefall	- 4	70	Schneehöhe 5 cm, Sport sehr gut
Grünau	bewölkt	- 4	80	Schneehöhe 5 cm, Sport sehr gut
Leinwand	leichter Schneefall	- 4	80	Schneehöhe 5 cm, Sport sehr gut
Reinhardt	bewölkt	- 12	75	Sport sehr gut
Königsberg	bewölkt	- 3	68	Schneehöhe 5 cm, Sport sehr gut
Wintergarten	bewölkt	- 3	60-80	Sport sehr gut
Schwarzwald: Schwanau	leichter Schneefall	- 5	100	Schneehöhe 20 cm, Sport sehr gut
Walden	leichter Schneefall	- 5	85	Schneehöhe 20 cm, Sport sehr gut
St. Georgen (Schwarzwald)	bewölkt	- 1	45	Schneehöhe 20 cm, Sport sehr gut
Walden	leichter Schneefall	- 1	20	Sport sehr gut
Schwarzwald: Dornbirn	starker Nebel	- 6	140	Schneehöhe 20 cm, Sport sehr gut
Wintergarten	leichter Schneefall	- 4	100-120	Schneehöhe 20 cm, Sport sehr gut
Hausen	leichter Schneefall	- 5	50	Schneehöhe 5 cm, Sport sehr gut
Walden	leichter Schneefall	- 3	60-70	Schneehöhe 10 cm, Sport sehr gut
Königsberg	leichter Schneefall	- 5	80	Schneehöhe 10 cm, Sport sehr gut
Reinhardt	leichter Schneefall	- 2	40	Schneehöhe 5 cm, Sport sehr gut
Walden	leichter Schneefall	- 2	40	Schneehöhe 10 cm, Sport sehr gut
Schwarzwald: Regenbühl (Oberbad)	heiter	- 3	40	Schneehöhe 10 cm, Sport sehr gut
Walden	heiter	- 2	25	Schneehöhe 10 cm, Sport sehr gut

Durch Deutsche Erde

Dobel

Tu bleibst dort auf Schwarzwalddöb'n mit deiner Fern' an feiner Sonne, wie il-gst du Dobel doch so schön in Winterpracht und H. denissen.

Sommers inmitten grüner Wiesenmatten, die sich Winters in herrliche Schilfwiesen verwandeln, von prächtigen stundenweiten Tannen- und Buchenwäldern umsäumt, liegt in einem der schönsten Teile des nördlichen Schwarzwaldes ein Idyll: das Schwarzwalddorf Dobel. Der Name klingt in den Herzen der Naturfreunde immer voller und lauter, immer mehr werden es, die den Dobel kennen gelernt und niedergewonnen haben. Auf einem 700 Meter hohen Gebirgspass, welcher Eng- und Albthal miteinander verbindet, liegt der Winterparadies- und Höhenluftkurort abseits dem großen Getriebe, aber andererseits doch an das große Verkehrsnetz angeschlossen und von zwei Seiten - Herrenalb und Enzthal - leicht durch Verkehrsautos erreichbar. Aber nicht nur von den umliegenden Tälern, zur Winterseite bei Schneelage auch von allen größeren Städten der weiteren Umgebung ist Dobel durch direkte Autolinien erreichbar.

Die Gemeinde ist in seltenem Maße von der Natur begünstigt. Keine ozonreiche Wald- und Gebirgsluft streicht im Sommer erfrischend über den Ort. Durch den hohen Feuchtigkeitsgehalt ist im Winter reicher Niederschlag in Form von Schnee gewährleistet. So liegen zur Zeit auf dem Dobler Höhengebiet 20-40 Zentimeter bester Pulverschnee, während in den umgebenden Niederungen Staub und Regen die Vorherrschendheit haben. Hinzu kommt, daß die Sonnenbestrahlung eine besonders intensive ist. Wintersonnentage auf der Höhe des Schwarzwalddobles wollen erlebt sein. Hier baden sich Leib und Seele gesund.

Allein innerhalb der Markung liegt eine Höhendifferenz von über 400 Meter. Schon daran läßt sich erkennen, daß ein besonders gutes Schigebiet vorhanden ist. In einer Entfernung von 2 1/2 Stunden steigt das Gelände auf dem Hohlloch bis auf nahezu 1000 Meter an. Hier ist mit Schneefestigkeit bis ins tiefe Frühjahr auf Grund des feststehenden Windstuhles zu rechnen. Höhenlagen von 800 bis 900 Meter sind vom Ort aus in 2 bis 4 Kilometer zu erreichen.

Unergeßliche Eindrücke bietet Dobel durch seine Fernsicht. Seien es die hohen Berge, die lieblichen Täler des Schwarzwaldes, sei es die lachende Rheinebene, die dahinter aufsteigenden Vogesen, die Saardt, zu jeder Tages- und Jahreszeit ist der Blick von der Höhe von Dobel ein neues Erlebnis.

Wunderbar sind Schitwanderungen in die Tiefe der ungeschorenen Wälder. Ueber und über schneebedeckten Felsen die Tannen die Zweige zur Erde. Im Sonnenschein glitzert es diamantene ein. Der Wandrer zaubert ein Märchenbild von erhebender Pracht.

Aber nicht nur der flüchtige Fruch des Schitmannes kommt auf seine Rechnung, auch derjenige, der Freundschaft mit einer Schlittenpartie geschlossen hat, wird nicht enttäuscht werden. Die Schitbahnen gehen von Dobel nach Herrenalb (6 Kilomtr.), Dobel - Grachmühle (3 Kilomtr.), Dobel - Neusäß (1 Kilomtr.). Doch nicht nur für Kneie und Herz können wir auch in Dobel etwas bieten - vorzügliche Hotels und Gasthäuser sorgen auch aufs beste für des Leibes Bedürfnisse.

Es ist da verwunderlich, daß dieser noch junge, mächtig aufblühende Kurort und Sportplatz immer mehr Freunde gewinnt, die Jahr für Jahr wiederkehren, um sich neue Lebensfreude zu verschaffen?

Deshalb, lieber Freund und Leser: Komm, sieh und staune über die herrliche Gegend, die dazu da ist, daß du sie kennenlernst und bewunderst. Dann wirst du begeistert miteinstimmen in den Ruf:

Auf dem Dobel ist es nobel.



Am Ring in Breslau

Winterfonne über Bad Reichenhall

Bel der letzten Redre taucht über mir das Gipfelkreuz auf! Das braune, besonnte Holz steht leuchtend gegen die tiefblaue Gloriole des Himmels. Ein paar Schritte noch, dann sehe ich oben. Die Erde werden ausgelesen und in den Schnee gerammt, die Felle flattern lose an den Spitzen, um zu trocknen und selbst habe ich ein gutes warmes Plüschchen neben dem Holzkreuz gefunden. Warum? Nun, es ist schon Höhe! Vorne am Predigtstuhl-Hotel stand das Thermometer auf 35 Grad Wärme. Jauwohl, mitten im Winter! Es ist phantastisch! Man röhet und bräunt, ist losgelöst von Sorgen und Hast des Alltags, ein froher, beflügelter Mensch im Ueberschwang der winterlichen Pracht.

Aber wenn ich mich ein wenig rede, kann sehe ich tief unten das Reichenhaller Tal. Darunter ist sein weites Rund und die Sonne überschattet es mit ihrem trübendsten und wärmsten Glanz. Wie schön ist diese Stadt mitten in den Bergen! Sie ist gefällig, besetzt und elegant, sie ist naturnahe und bezaglich. Säben und Norden münden sich zu reizvollem Gegensatz. Die ganze Landschaft ist von liebenswürdiger Aufgeschlossenheit und Anmut und die Kraft, rufen im Süden geben ihr einen prunkhaften und eindrucksvollen Hintergrund. Reht im Winter ist Bad Reichenhall eine frohe, lebendige Skitstadt mit Winterbetrieb und Sportbegeisterung.

Es ist überhaupt alles phantastisch und großartig! Der einer Stunde hand ich noch unten im Tal im Moränenkanten, dann hat mich die Seilbahn in eine lustige Höhe befördert und nun genieße ich Bergensamkeit, Gipfelstolz, Sonnenlächel und eine weite, idyllische Schau.

Hode, Stammen, Bravo! Die Kufe bringen dich zu meinem einsamen Ziegelfel betauf. Unten in der großen Rube ist die Seilbahn. Ist es nicht eine Wonne, hier, in 1600 Meter Höhe einen Skiturs mitzumachen, dreimal verbürgt schneefest bis ins Frühjahr hinein, la muh man da nicht skilernen lernen? Der Erfolg steht von Anfang an auf sich. Und man sieht es den Leuten auch an: Die Augen glänzen.

den, die Geschier sind gerüstet vor Freude und Sonne und der Eifer ist natürlich enorm. Das heißt man auf und recht Winterurlaub und Ferien genießen: man hat ein gemütliches Zimmer gemietet, läßt sich von der Bergbahn in die Höhe tragen, läuft Ski, tummelt sich im Schnee und freut sich an der herrlichen Aussicht. Man wird im Berghotel gastlich aufgenommen und bringt einen tüchtigen, gesunden Appetit mit und dann, gegen Abend, kehrt man wieder ins Tal zurück, um noch gefällige Stunden zu verbringen. Dazwischen gibt es Frankfurter auf der Bierterrasse oder keine Spaziergänge und Schlittschuhfahren. Man entdeckt vielleicht auch eine alte Liebe zum Eisport und vergnügt sich auf dem Spiegelblanken Teufel. Auch sportliche Veranstaltungen und Konferenzen bieten für den Zuschauer großen Reiz. Schließlich gibt es noch herrliche Möglichkeiten, große Skifahrten zu unternehmen, und da ist vor allem die neue, wunderbar bergreiche Abfahrt vom Predigtstuhl - Hochkogel nach Winkl zu empfehlen, ein großartiger skifahrerischer Genuss. Selbstverständlich sind im Bereich von Predigtstuhl und den anderen Reichenhaller Bergen noch viele Touren auszuführen. Ja, der Winter in Bad Reichenhall und auf dem Predigtstuhl ist eine idyllische Angelegenheit.

Falkau

An der Dreifesebahn Titisee-Seebrunn liegt die Station Alplashütten-Falkau, in fünfviertel Stunden von Freiburg aus erreichbar. Das freundliche Schwarzwalddorf Falkau breitet sich in einem idyllischen Hochtal (1000 Meter ü. d. M.) des südlichen Schwarzwaldes aus, das sich vom Feldbergmassiv über Alplashütten ostwärts bis Penzinsch erstreckt. Die Berggärten zu beiden Seiten des Dorfes mit ihren zum Teil steil und allmählich abfallenden Hängen bieten dem Winterportler ein ausgezeichnetes Gelände. „Kanonen“ wie „Ski-Säuglinoe“, alle finden hier ein passendes Übungsfeld. Jeweils Montags beginnen die sechs Tage dauernden Skikurse. Die Seilbahn ist den ganzen Winter über in Betrieb.

Nicht nur als Winterparadies ist Falkau wie geschaffen, sondern auch als Erholungsort. Die intensive Sonnenbestrahlung und die reine Luft in dieser Höhenlage bewirken eine sehr bald spürbare überraschende Kräftigung.

Es wird denn auch immer mehr besucht, dieses kleine Falkau, zumal alles aufgeboten wird, für das Wohlbefinden der Gäste zu sorgen.

Immer ist er verlockend der Schwarzwald, und Wunder wirkt er an allen, die ihn aufsuchen. Winterfonne, Höhenfonne, geheimnisvolle, wunderbare Heilkraft. Mögen recht viele Besucher ihrer teilhaftig werden.

Redaktionelle Notiz

Der im Titisee-Feldberggebiet ideal und zentral gelegene Winterkurort Neustadt i. Schwarzwald hat für die diesjährige Winterfaison einen sehr ansprechenden Prospekt und ein reichhaltiges Wintersportprogramm herausgebracht. Ferner veranstaltet der Ski-Club eine Reihe gemeinsamer Skitouren in die herrliche Umgebung, verbunden mit Geländebungen, Schlittschuhfahren, Eislauf- und Bobelfahrt ergänzen die vielseitigen Sportmöglichkeiten dieses prächtigen Wintersportplatzes im Hochschwarzwald.

Waldmichelbach i. O.
Ideales Wintersportgelände, gute Unterkunftsmöglichkeiten in den Pensionen und Gasthäusern. Auskunft durch Bürgermeisteramt Tel. 1. - Verlangen Sie Prospekte

Hotel Kaiserhof (Bahnhof) Zentralheizung

Gasthaus und Pension Heid

Kurhaus Ruhenstein
Bahnhof Biersbrunn u. Ottenhöfen nördlicher Hochschwarzwald, schneereich, ideales Schigebiet 13270K

Schleher **Ludwig Lantschner**
aus Innsbruck erntet den ganzen Winter hindurch

SCHIKURSE

Herzogenhorn Post Feldberg 1417m ü. d. M.
Ideales Skigebiet. Herrliche Alpenterrassen. Skilift. - Prospekte

FALKAU (Hochschwarzwald) Feldberggebiet 1000m - Stat. Alplashütten-Falkau
Zentralheizung, z. Teil fließendes Wasser, jeder Wintersport. Pension 3.90 - 4.90, Garage. Tel. Alplashütten 31

Pension Villa HOSP

Kurhaus Rothaus
1000 Meter ü. d. M. - Bahnhof Seeburg
Herrl. Skigebiet bei Anfänger u. Fortschritten Prospekte

Prospekte
der
Wintersportplätze
liegen im Verlag auf

Ski kauf ist
billigste Qualität
michere Aufstiegs
Apparate u. Skianlagen
von 20 bis 1000 Mark
Ski-Verleih (Ski-Verleih)
Ski-Verleih (Ski-Verleih)
Ski-Verleih (Ski-Verleih)

Muggenbrunn
974 - 1120 Meter ü. d. M. / Feldberg-Beckengebiet / Skikurse / Prospekte

Gasthaus Ravenaschlucht
930 Meter bei Hinterzarten
Bestgeföhrtes Haus. Skigebiet beim Haus. - Zentralheizung.

WALDKATZENBACH i. O.
Catho zum Adler

Erstkl. Haus, vorzügl. Küche, Zentralheizg. u. kalt u. warm Wasser. Ein herrlicher Winterparadies

Menzenschwand am Feldberg (900 - 1450 m)
Erstklassiges Ski-Gebiet - Prospekte

Hinterzarten
400 bis 1400 m

Der Winterkurort im Hochschwarzwald
Auskünfte u. Prospekte durch die Kurverwaltung.

Marzeller Mühle
Marzell, Telefon 2, bei Herrenalb
Vorzügliche Küche, Forellen, behaglicher Wintersportplatz, beliebte Wochensstation

Pfronten BAYR-ALLEU
1000 Meter ü. d. M., neu ausgebaute Skiliftbahn, am zum Tal 750 m. Vorzügliche Skigebiet für Anfänger und Fortgeschritten. Gute gelagerte Unterwacht. Tel. 100 bis 1000 Mark. - Prospekte durch den Verkehrsamt

Gasthof Adler, Prospekte durch den Verkehrsamt
Gasthof Adler, Prospekte durch den Verkehrsamt
Gasthof Adler, Prospekte durch den Verkehrsamt

Auskunft über Schneeverhältnisse durch unser Telefon 35421



(46. Fortsetzung)

„Hm“, brummte der Gärtner, unwissend, wo das hinausfollte.

„Glohen Sie nicht so bloße“, schnob ihn der Maler an. „Sie denken jetzt in Ihrem Ausnahmestadium, ich sei verrückt geworden oder hätte dem Doktor Großenbach seine Seelenastien gestohlen oder sonst was.“

„Nein“, erwiderte Scharnweber trocken, „ich dachte, Sie wären uns mit der Rechnung durchzubrennen auf dem besten Wege.“

Piper blieb halb entsetzt, halb enttäuscht stehen: „Hätten Sie mir das doch eher eingeworfen. Das hätte sich so schön mit meinen anderen Wäntchen verbinden lassen.“

„Also das ist es nicht? Dann weiß ich mir allerdings keinen Vers zu machen.“

„Geduld, noch einen Augenblick! Dort, die Weidenbüsche an der Befe, da wird sich manches Kästel lösen.“

„Schön, befeilen wir uns!“

Zwischen den Weiden hochte die Gestalt eines Mannes und schien nicht zu wissen, ob sie sich verstecken sollte, doch erkannte Scharnweber sofort Jolanthe, ob sie gleich ihr Gesicht in die Hände verborgen hatte. Schon fürzte der Maler auf das Mädchen zu, stellte sie mit einer berberfischen Zärtlichkeit auf die Füße und zog ihr die Hände vom Antlitz.

„Frei“, wimmerte das Weiblein, „ich muß ja beim Abendessen Dienst tun. Es hat sicher schon angefangen. Was willst du bloß? Warum haßt du mich herbeifell? Und was soll Herr Scharnweber von mir denken?“

„Hände runter“, knirschte der Maler. „Laß die da trocken verbrennen! Zitiere vor mir! Ich entführe dich hiermit.“

„Du bist nicht bei Trost“, war alles, was sie antwortete.

„Nein, bin ich allerdings nicht“, bestätigte der Maler. „Seig übrigens mal deine Schuibel Gur, die halten ein paar Wummeltage durch die grüne Welt aus. Einen Regenmantel kaufen wir unterwegs; einsteuilen reicht meiner für uns beide. Das genügt.“

„Herr Scharnweber“, ächzte das Mädchen, ist er schon lange so? Ich kann ja doch nie wieder hierher zurückkommen, wenn...“

„Zößt du auch gar nicht“, mischte sich der Maler kopfleich ein.

„Und meine Eltern?“

„Verweise ich auf eins, Rost zwel, vierundzwanzig.“

„Aber ich bin doch durch Vertrag bis zum ersten Oktober dieses...“

„Eben deshalb entführe ich dich. Du bist hiermit und von diesem Augenblick an willenlos, vergewaltigt durch mich. Strafgesetzbuch Paragraph foundsoviel. Oder meinst du, ich sei der Mann, bis zum ersten Oktober zu warten?“

Der nächste Einwand erwies, daß ihr Widerstand erlahmte, denn sie jammerte, sie hätte doch weder Kamut noch Rachthend noch...“

Aber der Maler hieb auch diesen Einwand in Scherben mit den Worten: „Ein Kamut befindet sich in diesem Kufak, und ein Rachthend würdest du in den Tagen doch nicht brauchen können. Also was wimmere du?“

Er nahm ihren Arm und marschierte los. Scharnweber geleitete sie bis an den Waldsaum, gab ihnen den Weg nach der Kuppe des Papendrinks und weiter nach der Schaumburg an und wünschte ihnen alle guten Dinge auf die Brautfahrt. Als das Paar schon eilige Schritte in den Buchenschatten hineingeat hatte, riß sich Jolanthe plötzlich los, so daß der Maler einen Laut des Zorns und Schreckens ausstieß, aber sie entließ ihm nicht weiter als bis zu Scharnweber, sah ihm fest ins Gesicht und fragte: „Scharnweber, Auge in Auge! Tut ich recht, wenn ich so... so...“

Der Gärtner lächelte ihr zu und antwortete: „Das Sanatorium stirzt nicht ohne Sie. Also gehen Sie nur mit ihm und verleben Die schönste Tage!“

Piper stand mißtrauisch von fern und prüfte die Schneide seines Taschenmessers auf dem Daumenballen. Erst als das Mädchen den Gärtner hehentlich klappte er die Klinge ein, steckte das Messer weg und schlug den Arm um die Zurückgekehrte; dann stimmte er einen rauhen Gesang an und entstieg mit der Geliebten durch die Buchenschämme.

Die letzte Kunde, die von dem Paar - drei Tage später war's - ins Sanatorium drang, war eine Ansichtskarte aus Tirol, aber eine, die der Maler selber gestrichelt hatte und die einen Felszacken mit einem nackten Weibe darauf zeigte. Der Text, der einen braufenden Gruß an das Haus Großenbach aussprach, war als Rahmenleiste um die Zeichnung herum-

gelegt. Eine graphologisch gebildete Dame bemächtigte sich der Karte und deutete den Gästen aus der Handschrift des Malers einen brutalen Charakter und aus der Unterschrift Jolanthes einen frühen stillischen Verfall. Die Schriftgelehrte hatte die beställgende Erfahrung ihrer Einsicht schon vorweggenommen; sie hatte sich nämlich eines Tages Piper als Modell angeboten, aber da hatte der Maler gedankt und erläutert: er sei kein Historienmaler. Nun hängt sie der erwähnten Schriftbeutung noch den Satz an: Auch sein Kommunismus kamme doch höchstwahrscheinlich nicht aus den Liebesgründen eines selbstlosen Gemüts, sondern aus den unterbewußten destruktiven Tendenzen seines empirischen Jäh.

Scharnweber lachte vor sich hin, als er von der Waldseite nach dem Dorfe Längenreben abstieg. Er hatte eine ganze Weile gefesselt dem verhallenden Gesange Pipers nachgelauscht, dann mit sich selber die Stunde gefeiert. Es war ein gesegneter Abend. Ganz im Nordwesten fand eine zarte fehrfarbene Helle über den Nändern der Heidewälder. Der Himmel hing hoch und hellblau über der grünen Erde. Unten auf den Wiesen schwebte schon in unbewogener Kühle seiner Rebel, aber hier oben rann schwacher Wind das Gebänge zu Tal und brachte den Duft des Hochwaldes mit sich. Alles versprach einen schönen Sonntag.

Er fand seine Minna an der Haustür stehen, doch so, daß sie von der Zufahrt her nicht zu sehen war. Sie hatte ihn erwartet, gab ihm die Hand und sagte mit schwanfender Stimme: „Bater sitzt drinne. Ich habe ihm gesagt, es läme einer, der hätte mit ihm zu reden. Und da antwortete er mir, er wisse schon. Denke dir! Er sieht nämlich manches vor.“

Bücher, deine Freunde und Feinde

Zu den bedeutsamsten Ereignissen der Welt gehört nächst ihrer Erschaffung Gutenberg's Erfindung. Seine Druckpresse wurde zum ersten Pfeiler all der Gedankenbrücken, die heute Millionen Menschen miteinander verbinden können. Wir werden uns dieser Bedeutung des Buches nicht bewußt, weil wir es in die Vintenwahrheiten des Alltags mit hinübergenommen haben, weil es uns selbstverständlich wurde wie Wohnung, Nahrung und Kleidung. Und doch bleibt es ein Wunder, daß ein Ding aus Papier und Druckschwärze tönen, sprechen, mitleiden und trösten kann, daß es wie ein unsichtbarer Gast neben uns steht, immer bereit, uns etwas zu sagen - sofern es etwas zu sagen hat.

Die weißschwarze Sintflut

Fast alle Menschen, die Bücher schreiben, äußerten sich auch über das Wesen des Instruments, das zum Sprachrohr ihrer Gedanken wurde. Dem einen ist das Buch „die beste Munition auf der menschlichen Lebensreise“, dem andern aller Uebel Gegenmittel. Der Philosoph Feuerbach nennt Bücher einsame Kapellen, die in den wildromantischen Gegenden des Lebens auf den höchsten und schönsten Standpunkten errichtet sind. Für Gustav Freytag sind sie ein großes Geisterreich auf Erden, für Leibniz die Schatzkammern aller Reichthümer des menschlichen Geistes, und Schopenhauer bekannte in der Jugend: „Ohne Bücher auf der Welt wäre ich längst verzweifelt.“

Scharnweber küßte das Mädchen auf die zitternden Lippen und ging dann rasch vor ihr her auf die Studentür los, klopfte und trat ein. Minna blieb am Türrahmen stehen.

Der alte Bauer Pape-Rolte sah auf dem Sofa, mit dem Kirchhof angeat. Seine rotgeränderten Augen starrten den Fremden düster an, während er den Gruß einen Augenblick unerwidert ließ. Dann befann er sich, stand vom Sofa auf und sagte: „Auch guten Abend! Was soll's?“

Ehe der junge Mann noch zur Antwort kam, wurde der Alte seine Tochter gewahrt und wies sie aus der Stube; dann erst schob er mit seinen schlottrigen Trinterhänden dem Besuch einen Stuhl hin.

Aber Scharnweber blieb stehen. „Ich wollte Minna zur Frau“, sagte er.

Pape-Rolte wackelte mit dem Kopf und nickte entschieden zum Nicken, setzte sich dann selber und starrte vor sich hin. „Ja, ja“, sagte er nach einer zähen Weile, „Zhr denkt, es steht nicht gut um den Hof, und der Alte ist fertig und ist heilfroh, wenn ihm einer das Mädchen und die Wirtschaft abnimmt. Gar nicht dumm!“

Scharnweber sah ihn fest an und antwortete: „So ganz daneben ist das nicht geraten, Herr Pape, was Zhr da sagt. Freilich habe ich gesehen, daß Minna vor die Hunde geht und der Hof vor die Hunde geht, wenn die Karre so weiterläuft.“

Der Bauer knurrte zornig auf: „Wer sagt das?“

„Ungefähr so habi Zhr selber es eben gesagt.“

„Ja so, dann muß es wohl stimmen. Aber Minna kann einen Besseren haben als einen bergelaufenen Habenichtse und Binnichis, einen Gärtner oder so was.“

„Ganz gewiß kann sie. Wo habi Zhr den besseren Kerl, Bauer? Vielleicht da im Schapp verstaßt? Holt ihn nur raus, ich möchte ihn mir mal ansehen!“

Der Schuß Hohn in den Worten traf den Alten; er drehte verlegen den Kopf hin und her und schwieg. Endlich brachte er stockig was Neues vor. „Ich habe zwei Söhne gehabt. Der eine kommt nicht wieder, der liegt in Frankreich. Dort“ - er wies nach der Kommode - „ist das Bild seines Grabes. Aber der andere,

der ist bloß vermisst, der kann wiederkommen, und dem gehört dann der Hof.“

„Freilich“, bestätigte Scharnweber, „dem gehört dann der Hof - wenn noch einer da ist.“

Der Bauer überhörte den Nachsatz und fragte erstaunt: „Und was wird dann aus Euch und Minna?“

„Minna? Die wird auf alle Fälle lieber mit ihrem Manne als für ihren Bruder arbeiten, ob nun auf dem Hofe woanders, das bleibt sich gleich.“

Der Bauer verstand und schwieg wieder. Endlich hatte er eine neue Waffe zur Abwehr. „Und wenn ich Euch Minna gebe, was wird dann aus mir?“

„Zhr geht auf die Leibzucht.“

„Wenn ich aber nicht will?“

„Dann holt der Teufel den Hof.“

„Zhr seid ein frecher Kerl“, nörgelte der Bauer. „Zhr denkt, ich bin fertig.“

„Bauer“, erwiderte Scharnweber und sah den zähen Alten fest an. „Das brauche ich nicht; zu denken, das sagt Euch jeder im Dorfe, und Zhr sagt's Euch selber.“

Ein weinerlicher Zug flackerte um den nassen, lebenden Greisenmund, weil er fürte, daß er dem jungen arminigen Kerl bald nichts mehr zu widersprechen haben würde.

„Ich muß mir das alles überlegen“, war des Alten letzte Ausflucht. „Mir kommt das zu schnell über meinen alten Kopf. Alte Menschen brauchen Zeit.“

„Herr Pape“, antwortete der Gärtner, „wenn ich zum ersten Oktober heiraten will, muß ich in acht Tagen meine Stulle kündigung. Oder wollt Zhr die Herbstbestellung allein machen?“

Herbstbestellung? Der Bauer murmelte etwas von Tagelöhner annehmen und schon fertig zu werden, aber er wischte sich den Schweiß von der Stirn; sein Widerstand war am Erlahmen. Er erhob sich vom Sofa und tappte an den Sekretär, wo er auf der herabgeklappten Platte allerlei Schreibwerk liegen hatte. Er schien etwas zu suchen, aber nicht zu finden.

„Wenn ich nun“, fuhr er wie zu sich selber fort, „auf die Leibzucht ginge, da müßte ich aber kriegen, was mir zusteht.“

„Das wird alles verfahren und gebrüht.“

„Und wenn nun Karl wiederkommt?“

„Dann ist er der Hojerbe, verkehrt sich.“

(Fortsetzung folgt.)

Freunde geduldig in Reih und Glied stellen lassen. Aus den Papierfaldaten wurden bald Armeen von Bibliotheken. Einer der ersten deutschen Büchersammler war Ulrich von Hutten, der gelehrte Ritter, der den Mainzer Jurist, als sie seine Bibliothek zerstören wollten: „Verbrennt ihr meine Bücher, so werde ich eure Stadi verbrennen!“

Auch die reichen Ruggier in Augsburg waren berühmte Bücherliebhaber. Von ihrer Bibliothek hieb es, sie habe so viele Bücher wie der Himmel Sterne. Und Ulrich Ruggier, wohl der erste Buchbesitzer, gab derartige Summen für die damals sehr teuren Bücher aus, daß ihn seine Familie unter Kuratel stellen ließ. Von der Liebe zur Leidenschaft ist bei Büchern ein kleinerer Schritt als im Leben, und der echte Bibliomane, das zu seinen Büchern kein andres Verhältnis als der Seilige zu seinen Talenten.

Die Größe einer Bibliothek besagt so wenig über ihre Güte wie ein gutes Gedächtnis über die Tüchtigkeit des Menschen, und wer seine Bücher wirklich liebt, beschränkt manchmal, daß der Kreis seiner gedruckten Liebeshäuten zu zahlreich wird. Als Weber-Demotritus umzog und die Beförderung seines Bücherreichthums zwei Zweifelpänner, die seines übrigen Eigentums aber nur einen Schubarren erforderten, entließ sie sich „aller schweren Kapitalie“ und küßte sich darauf leicht wie ein „Dintenhusar“.

Melanchthons Bibliothek bestand nur aus den vier Autoren: Plato, Plinius, Plutarch, Violentius, und Wismard äußerte einmal, daß er mit sieben bis acht von den vierzig Bänden Goethes auf einer wüsten Insel leben könnte. Große Geister begnügten sich oft mit einer ausserlesenen Sammlung, die ihnen wirklich ans Herz gewachsen war. Für das Fehltende sorgen die öffentlichen Bibliotheken, diese unerhöplichen Gewächse, ohne die der geistige Arbeiter bei dem launenartigen Aufschwüben der Druckkisten schon längst nicht mehr auskommen kann.

Sich eine größere und doch artelige persönliche Bibliothek zusammenzustellen, verlangt jene so selten vorhandene Selbstkenntnis: Wie erlebe ich meine Welt, welches sind die Töne, mit denen mein Ich harmonisch zusammenklingt. Es gibt ein gutes Rezept: die Autoren, mit denen ich eine Hausgemeinschaft eingehen würde, deren Bücher kann ich mir auch hinsellen. So nahe sollen uns Bücher sein.

Ein Anzuge für den Umgang mit Büchern wird so wenig helfen wie jener andere Anzuge bei Menschen, denen das angeborene Zattigefühl fehlt. Was dem einen Schätze bedeuten, nennt der andre Makulatur. Es gibt Menschen, die zwischen einem Dugend Bücher Suchend umherirren, und andere, denen jedes Buch so persönlich, so gedankenverbunden ist, daß sie auch im Dunkeln den Weg zu ihm finden.

(Schluß folgt.)



Eine interessante Aufnahme aus einem Motorradrennen in Orford. Mut und Geschick sind die Vorbedingungen, die die Rennfahrer aufweisen müssen, und in der Kurbe grenzt ihre Fahrkunst schon an Akrobatik.

Café Corso - 11, 6 Inhaber: Fr. Enderle

Heute Freitag sowie Mittwoch

Großer Kappenabend
unter Mitwirkung des sächsischen Humoristen TORK

Sensation für Mannheim:
Ab 6. Februar jeden Mittwoch ab 4 Uhr:
KINDERMASKENBALL



GPO - Sei - Sa
(Sportler feiern Fasching)

MANNHEIMS ERSTER GROSSER MASKENBALL
im Rosengarten
am Samstag, den 2. Februar 1935, 8 Uhr

Eintrittspreise: **RM. 2.10** im Vorverkauf
(Siehe Plakatanschlag)

Städt. Planetarium
Montag, den 4. Februar, 20 Uhr
5. Experimentalvortrag der Reihe „Große deutsche Physiker“, Prof. S. Fröhner spricht über

Hermann v. Helmholtz
Die Erforschung der Sinnesempfindungen mit physikalischen Methoden.
Eintritt RM. 0,50 Schüler RM. 0,25 Erwerblose RM. 0,10

Samstag früh, 2. Februar 1935

Wiedereröffnung der Metzgerei R. Kunz - H 5, 18
Der neue Besitzer
Gottlieb Mezger Metzgermeister

Feinste Fleisch- und Wurstwaren zu billigsten Tagespreisen!

Einen Moment
nur einen ganz kleinen Augenblick sollten Sie sich Zeit nehmen u. prüfen, was Ihnen H & H's

Inventur-Verkauf
so überaus günstig bietet.

Kleiderstoffe - Seidenstoffe
Mantelstoffe - Modewaren

Hellmann & Heyd
BREITESTRASSE 1/5/16



SCHLANK wie eine Vanne
macht der Tesano-Schlankheits-Frühstücksteu, der auf natürlichem Wege Wer täglich eine Tasse von diesem seit 30 Jahren bewährten Schlankheits-Frühstücksteu trinkt, wird sich frisch, leicht und munter fühlen. Etwa 80 Tassen kosten 1,50 RM.

Tesano - Schlankheits - Frühstücksteu
in Apotheken und Drogerien Verlangen Sie Gratisprobe und Broschüre

Tesano, G. m. b. H., Köln am Rhein 153
Auslieferung lager
Gustav Heudeck, Mannheim, Wiedenstraße 20

Qualitäts-Konserven
aus dem Rheinlandhaus

- Jg. Schnittbohnen 55
- ladefreie Zuchtung 2-Pfd.-Dose 55
- Junge Brechbohnen 60
- ausgesucht zart 2-Pfd.-Dose 60
- Gemüse-Erbisen 65
- stramme Füllung 2-Pfd.-Dose 65
- Gemisch. Gemüse 70
- Leipzig, Allerlei 2-Pfd.-Dose 70
- Brechspargel 1.40
- sehr zart u. aromatisch 2-Pfd.-Dose 1.40
- Bay. Pfifferlinge 95
- in eigenen Saft 1-Pfd.-Dose 95
- von 5 Dosen ab billiger

Lieferung frei Haus
Rheinlandhaus Feinkost 0 5, 2
Fernsprecher 20115

Waffen-Pfund
Mannheim G 2, 6 Marktplatz

Wehrsport-Gewehre Kleinkalibergewehre

Mauser
Erma
Paatz
Walter
Simsen
Langenhahn

Für wenig Geld!
1 Schlafzimmer

geb., Eiche mit Kuhl-, mod. Form welches wir von v. r. gut-bürgerlich-familie erworben bestehend aus:

- 1 Str. Garderobenschrank, 2 Bettst., 2 Nachtschränke, 1 Waschkommod., m. Spiegel u. Marmor, 2 Stühle

wird von uns billig abgegeben.

MÖBELHAUS Meyer & Hahn R 3, 9-10

Musik Saiten
für alle Instrumente
stets fabrikfrisch
K 1, 5b
Breite Straße

Schwab

Radio
jedes Fabrikat Teilzahlung bis 10 Monate

W. Wühler
Lange Röhrenstr. 68
Tel. 524 47

Inventur-Verkauf
in
Herren-Anzügen

Ein stattliches Reglement guter Anzüge in allen Preislagen, für alle Größen und Weiten und vor allem, jetzt die bewährten Qualitäten zu Inventur-Verkaufs-Preisen!

Strapazier-Herren-Anzüge
jetzt 29.- 32.- 38.- 42.-

Gute Straßen-Anzüge
jetzt 49.- 56.- 62.- 72.-

Feine Modell-Anzüge
jetzt 85.- 95.- 105.- 110.-

Einzelne Hosen
jetzt 3.50 6.50 8.90 12.50

Kinder- u. Knaben-Kleidung
entsprechend billiger im Inventur-Verkauf

Ferner ermäßigt:
Oberhemden u. Krawatten

Engelhorn & Sturm
Gegründet 1890
Mannheim O 5, 4-7

Im
Inventurverkauf
ZU

EMILIA Herrmann
MANNHEIM • STAMITZSTR. 15
TELEFON 53066

Manufakturwaren - Konfektion - Betten

Dorothea - Amalie
Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an

Dr. Willi Friedmann u. Frau Maria geb. Kettemann
z. Zt. Reich-Lenz-Krankenhaus
Mannheim, den 31. Januar 1935. 13385K

Friedr. Schlemper
Mannheim G. 4, 15
Telefon 31248

Gestern nachmittag verschied nach kurzem schweren Leiden unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Bräutigam, Herr

Albert Bossert Kaufmann
Sturmann der SS-Motor-Standarden-Napelle 29
Mannheim (Waldhofstr. 53), den 1. Februar 1935

In tiefer Trauer:
Georg Bossert und Frau Erwin Bossert und Frau Helene Reichert

Die Beerdigung findet Montag, den 4. Februar, nachm. 3.30 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. 10900*

Mein innigstgeliebter Bräutigam, Herr

Albert Bossert
wurde mir nach kurzer schwerer Krankheit durch den Tod en rissen.
Mannheim (Kronprinzenstr. 60), den 1. Februar 1935

In tiefer Trauer:
Helene Reichert

Die Beerdigung findet Montag, den 4. Februar 1935, nachm. 3.30 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. 11484*

Todes-Anzeige
Mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Großvater, Herr

Karl Lier Privatier

ist heute vormittag im Alter von 69 Jahren gänzlich unerwartet von uns geschieden.
Mannheim-Rheinau, den 1. Februar 1935
An den 40 Morgen 140

In tiefer Trauer:
Magd. Lier geb. Schuhmacher und Angehörige

Die Beerdigung findet am Montag, dem 4. Februar 1935, nachmittags 4 Uhr, auf dem Friedhof in Rheinau statt. Von Beileidsbesuchen bittet man höflich Abstand zu nehmen. 35194K

Danksagung
Für alle wohlthuenden Beweise inniger Teilnahme bei dem Heimgange meines lieben Gatten, unseres guten Vaters

Josef Abb
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Mannheim, P 4, 4-5, den 1. Februar 1935.

In tiefer Trauer:
Frau Margarethe Abb Wwe. Dr. Max Abb

Hoppe's Lucullus-Tea
Ceylon, Indien, China, Mischungen
1/2 Pfund 1.20, 1.40, 1.65, 2.00
Kunststraße, N 3, 11 26867K
Ludwigshafen, Bismarckstr. 42

DIESEN NAMEN MERK DIR NUR SCHÖN MACHT EINE
BLOCK-FRISUR
Eugen Block
(Kunststraße) O 7, 25
Telefon 256 96

Verloren Geldbeutel
in der Gegend Lamen-, Rosengarten- und Tullastraße
mit Inhalt und 2 Schlüssel.
Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben im Verlag des „F.“ abzugeben. (35 177 R)

Böchnerinnen Heim Lerner
J 7, 27.
Telephon 225 25
Gute kostend. Verpflegung bei billiger Berechnung. (29 135 R)

Piano
gut erhalten
RM. 200.-
ferner ein
Tafelklavier RM. 80.-
C.HAUK
Planenhandlung
L 1, 2, am Schloß

Altes und Neues in Büchern

Hilfer: Mein Kampf, 2 Bände geb. 5.70
— 1 Band geb. 7.30
— Geschenkausgabe 2 Bände Reimen . . . 16.—
— Biblische Ausgabe 1/2 Franz. 24.—

Koselberg: Der Kampf um die Weltmacht. 2 Bde. 6.—
Blut und Ehre, geb. Reim. 4.50

Gedebel: Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei, geb. 4.50
Kampf um Berlin, geb. 4.50
Signale der neuen Zeit, geb. 4.50

Feder, Gottfr.: Kampf um die Weltmacht. 4.50

Dieckhoff: Die philosophischen Grundlagen des Nationalsozialismus 1.50

Zimmer-Biberach: Führer und Volk, geb. 2.50

Schrad, Waldur von: Die Hitler-Jugend, Idee und Gehalt 4.50

Reinwald: Von Hannibal bis Hindenburg 4.50

Dr. G. Paul: Kassen- und Raumgeschichte des deutschen Volkes 12.—

Hobd: Weltgeschichte auf rassistischer Grundlage . . . 6.00

Buchmeyer: Deutsche Geschichte 4.50

Wobinson: Die Ungleichheit der Menschentassen, Volksausgabe 12.—

Hilfer: Väter und Deiden, geb. 2.50

Geutler: König der Bananen, geb. 8.50

Ramphals: Tod organische Weltbild, 2 Bde, geb., Volksausgabe 9.—

Sauer: Deutsche Gottschau, geb. 6.—
geb. 7.50

Tactus: Sämtliche Werke, geb. 4.50

Teufel: Hannibal, geb. 4.50

Das sind nur einige der markantesten Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt, die Sie anregen sollten.

Böckische Buchhandlung
Nationalsozialistische Buchhandlung
des „Faktenfreund“-Verlages
Am Strohmart P 4 Fernruf 354 21

Es ist
Lagen vor
folgt, die
französi
Das deut
Lagen ein
Erfolge ge
beredigt
nachbarlich
Beds Erfr
reichs ist
lich für
haben auf
schritte, die
barn erzielt
ten Otip
eigenartige
men, wirkt
freud und
desh sich vor
tischen Zit
Erklärungen
Spekulation
Ein Wort
bestimmt
Schritte zur
lungen ble
theoretische
deutsche
lichen Dipl
wel darin
der Gefinn
ist ebenso
neuen Weg
zen Welt
der Bild
diesem freie
Eigenart de
ten läßt, sin
menarbeit
schönen Erf
hat das bet
klärung ein
fische Dipl
hen, als die
präsident G
stellung Pol
sach Göring
Aktion in R

Wir erhe
berung, dah
nen der G
besonderen
Kraft ja
damit, daß
bringen mu
nicht auf, als
verfälschun
genommen, d
getrunken
nen hinein
flarer und
punkt, daß
hört. Das
allein dem
neue Trupp
Ordnung m
und überfich
Anspruch au
gerheigen w
wirken. Von
wenig mehr
maßnahmen
Rapsaugen
ten dies The
griffen, wenn
traufischen
in Berlin er
bert ein Raf
Gräber in ein
Hitler ju
war getötet
schwer verleg
vollen jugend